Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 125. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 15. März 1867.**

□ Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XI.

Die Stimmung unserer Armee angesichts der erwarteten Kriegserklärung.

Nachdem seit unserem letzten Briefe eine größere Zeitspanne verflossen, in welcher es uns vergönnt war, neben neuen, der Beachtung würdigen Preßmittheilungen auch weitere Details zu schöpfen, die noch nicht an das Tageslicht der Oeffentlichkeit getreten, können wir heute bei Fortsetzung unserer Skizzen mit Genugthuung die Ueberzeugungen bekräftigen, die wir in früheren Briefen über den großen Kampf des verflossenen Jahres niedergelegt haben. Ein weiteres Studium der Berichte von Mitkämpfern, die in anderen Gegenden und bei anderen Truppenkörpern Augenzeugen der Entwickelung des Drama's waren, als da, wo sich Referent zunächst sein Urtheil bildete, gab uns neue Beweise an die Hand. Auch über diejenigen Objecte unserer früheren Darstellung empfingen wir sie, zu welcher wir bisher mehr generell aus allerdings beachtenswerthen, einsichtsreichen Quellen geschöpft hatten. Werfen wir nach den sorglich mehr gesammelten Daten, auf Grund der immer mehr hervortretenden Lichtungen, welche das Bild der abgeschlossenen Ereignisse gewährt, noch einmal einen beobachtenden Ueberblick zurück! — zunächst speciell auf diejenige Zeit, wo unsere Heeres-Colonnen unter spannender Erwartung der heimgebliebenen Väter und Brüder die Grenzen des feindlichen Oesterreich erst zu berühren begannen!

Es kann für uns heute kein Zweifel mehr sein, daß trotz der ernsten Gesichter, die jene Tage in den Reihen unseres Heeres sahen, der Glaube an den Sieg damals schon aus dem Schlummer geweckt war. Darüber offen sich auszusprechen, selbst ein Kamerad gegen den anderen, waren diese Stunden der Erwartung nicht gerade geeignet. Wochen vorher, als die Situation plötzlich aus tiefstem Frieden sich zur bereits glimmenden Kriegsfackel überraschend gebildet, überwucherte die Unbehaglichkeit, da der Feind nicht gehaßt wurde, die Hoffnungschancen für eine brillante Campagne. Dagegen unser erster entschiedener Vorwärtsstoß, die Expansion der Armee-Corps, das kühne Schichten der Divisionen an der Grenze, nicht blos hintereinander, sondern auch nebeneinander, brachte ein allgemeines Funkenglimmen in den Herzen und Köpfen der mobilen Marssöhne Borussia's hervor.

Man stieg von einer zu hohen Schätzung des Gegners herab und raffte sich selbst zum Bewußtsein der eigenen Kraft empor, als man sah, daß der König das Schicksal des Landes auf die Armee dreist pointirte und der Gegner mit seinen Einsätzen noch zaudernd zurückhielt.

Als unsere Offiziere und Soldaten an die schwarzgelben Grenzpfähle herangerückt waren, als auf den hohen Plateaus und Spitzen unserer Grenzberge, auf Doppelposten und Vedette, auf Feldwache oder Piquet nach dem Lande des Feindes hinübergeschaut wurde — nur der Befehl zum Ueberschreiten noch nicht gegeben war — da wurde allgemein, von Hoch und Niedrig, von Jung und Alt, die Frage an das Schicksal gestellt — und das flüchtige Anprallen einzelner kaiserlicher Husaren und Dragoner, das Heranschleichen der für Infanterie gehaltenen Patrouillen der österreichischen Finanzwachen gaben darauf eine Antwort, welche die Brust des Preußenkindes hob und sein Auge mit Vertrauen auf den starkgegliederten, kräftigen Schaaren seiner Kameraden ruhen ließ, in deren Reihen er stand. Der Infanterist sah die beste Waffe der Welt in seiner Hand; der Cavallerist fühlte sich auf wohlgeschultem Pferde, auf dem er auch bei den schwierigsten Terrain-Manövern st ts im Sattel fest und für das Commando firm geblieben war; der Kanonier hoffte mit seinem alten preußischen Glauben, daß das vaterländische Geschütz und die Kunst seiner Bedienung nirgends übertroffen werden könne — wer von ihnen überhaupt nur in jenen Tagen das Herz auf dem rechten Flecke hatte, der konnte es sich nicht anders mehr denken, als daß der Oesterreicher ihm nicht gewachsen sein werde! Ihm war nicht mehr bange!

Wer aber nicht blos das Aeußere bedachte, wer weitere Reflexionen machte — und es wurde damals bei unserer Armee viel reflectirt, als sie von den Wiener Rodomontaden vernahm — wer die Geisterwelt wog, welche jene Massen im blauen Soldatenrock enthielt, auf welcher Stufe sie stand, was sie zu gewinnen, was zu verlieren hatte — und dagegen sich die Seelen-Potenz der kaiserlichen Schaaren vergegenwärtigte, welche nur in Einzel-Exemplaren eben so vorsichtig als bedrohlos an den preußischen Fronten längs der Grenzen vorüberhuschten, der sagte sich erst recht, wenn auch ebenfalls still für sich: Es ist ja nicht anders möglich — diesen Feind müssen wir werfen!

Unsere Offiziere sahen jetzt bereits, ohne eine Ahnung vom wirklichen Feldzugsplane zu haben, daß sie auf Befehl des muthigen Königs mit sehr starken Massen, nicht blos mit vorsichtigen Fühlern an die kaiserlichen Adler herangerückt waren, und die nächsten Berge und Thäler Böhmens nicht nur, auch die nächsten Städte des übermüthig redenden Feindes wußten sie ungeschützt. Die Massen der Elbarmee standen bei „Stolpen" und „Neustadt", das 2. und 4. Armee-Corps und das Cavallerie-Corps des Prinzen Albrecht bei „Zittau", die 5. Infanterie-Division bei „Seidenberg", die 6. Infanterie-Division bei „Marklissa", das 1. Armee-Corps bei „Landeshut" und „Liebau", das Garde-Corps bei „Neurode", das 5. Armee-Corps bei „Lewin", als die Stunden schlugen, welche den Mitkämpfern dieser großen Zeit die Entscheidung brachten, ob es einer energischen Festhaltung der äußersten Grenzen des Vaterlandes oder ob es wirklich sofort einer Eroberung feindlicher Landstrecken gelten solle.

Wir referiren hier wohl sicher Historisches, wenn wir an dieser Stelle bemerken, daß etwa 48 Stunden vor dem Einfall in Böhmen sich mancher Divisions-General der Elb- und ersten Armee diese Frage noch nicht auf Grund seiner Ordres beantworten konnte. Da es dabei auf's Strengste untersagt war, in Anbetracht der noch nicht offenbarten Kriegserklärung das jenseitige Gebiet auch nur mit einem Fuße zu betreten, gipfelte die beim Beschauen des feindlichen Landes von Stunde zu Stunde sich steigernde Kriegslust noch an mancher Stelle bei dem immerhin stolzen Gedanken, „nicht eine Fußbreite preußischer Erde dem etwa heranrückenden Feinde zu übergeben".

Wenn auch die älteren Führer selbstredend darauf hinwiesen, daß es nicht darauf ankommen könne, die Stellung einer einzelnen Feldwache unmittelbar an den Marksteinen Preußens festzuhalten, sondern ihre Befehle dahin lauteten, sich nach der günstigsten Position ungeschwächt zu concentriren, um von hier in vereinter Kraft den Eintritt in das Land zu wehren, so war doch die „Stimmung" der jüngeren Offiziere und der Soldaten schon so weit gediehen, daß sie nun plötzlich laut wurde und sich im Gefühl ihres Muthes und im Vertrauen auf die Waffe dahin aussprach: Es sei das nicht nöthig; schon die Höhe, auf der man stände, schon eine Compagnie wäre im Stande, den Feind — und käme er mit etlichen Bataillonen — von hier zu vertreiben! — So also stand's schon mit dem Geist, noch ehe der erste Schuß gefallen!

Breslau, 14. März.

Mit der gestrigen Sitzung des norddeutschen Reichstages ist die allgemeine Discussion über den vorgelegten Verfassungs-Entwurf beendet worden. Es begreift sich sehr leicht, daß die „N. A. Z." sich berechtigt glaubt, mit besonderer Befriedigung auf das Ergebniß derselben zu blicken und den „sehr heilsamen und belebenden Einfluß des frischen Geistes" zu preisen, der in den Reden eines Theiles der Mitglieder aus den neuen Provinzen wehe und der es verschmähe, sich den Consequenzen des früheren Parteitreibens in Preußen gefangen zu geben. Wenn sie indeß, anstatt sich daran genügen zu lassen, in der Ungeduld, die sich in der Versammlung den Ausführungen der Mitglieder der Fortschrittspartei gegenüber bemerkbar gemacht habe, den Beweis finden will, „daß die Zeit der Herrschaft der Phrase vorüber ist und das Reich des schöpferischen Gedankens begonnen hat", so können wir dagegen nur sagen, daß wir uns aufrichtig freuen würden, wenn uns von wirklich „schöpferischen" Gedanken etwas mehr entgegengetreten wäre, als wir beim besten Willen bisher zu entdecken vermochten. Was übrigens die in der gestrigen Sitzung gehaltenen Reden betrifft, so glauben wir, auf dieselben nicht näher eingehen zu dürfen. Daß wir indeß mit dem Abg. Grumbrecht in der Mißbilligung des Tones, den der Abg. v. Vincke gegen verschiedene Mitglieder des Reichstages anzuschlagen beliebte, ganz einverstanden sind, glauben wir um so weniger verschweigen zu dürfen, als wir gewiß keinen Anlaß geboten haben, uns ganz besonderer Sympathien, sei es mit dem Regimente des Augustenburgers oder sei es mit dem des Königs Georg von Hannover zu zeihen. Wir meinen ganz einfach nur das, daß — wie der Abg. Grumbrecht schon sagte — die Sache zu ernst ist, als daß wir in diesen humoristischen Ton auch nur einen Augenblick einstimmen könnten.

Ueber die Wahlen in **Italien** liegen keine weiteren Nachrichten vor. Die Hauptschlacht wird jedenfalls erst am 17. d. in Folge der zahlreichen Ballotagen entschieden werden. Von politischen Neuigkeiten, schreibt man den „H. N." unter dem 9. d. — ist keine Spur vorhanden. Die italienische Presse strotzt von Wahlnotizen, Wahlchroniken, Wahlpolemik, Empfehlungen und Verdächtigungen aller Art. Wenn dieser Wahleifer der Presse überall von der Bevölkerung getheilt werden sollte, so wäre dies immerhin ein Zeichen, daß das constitutionelle Leben sich zu regen beginnt. Die Confusion wird, je näher der Wahltag rückt, geringer, und die ernsteren, grundsätzlicheren Candidaturen gewinnen die Oberhand über Ehrgeiz, Persönlichkeiten u. s. w. Hoffen wir, daß die Wähler im Allgemeinen bei der Wahl von dem doppelten Wunsche durchdrungen sein mögen, jede Gefahr einer clericalen Reaction zu beseitigen und auf constitutioneller Basis die Regierung immer mehr zu befestigen. Es bedarf einer intelligenten, rechtschaffenen, disciplinirten, thätigen Majorität, keiner Deputirten, welche persönliche Nebenbuhlerschaften, Parteileidenschaften, Theorien aller Art anfachen wollten; es handelt sich darum, die großen Interessen des Landes zu fördern, die Verwaltung zu ordnen und den Abgrund des Deficits zu schließen, welcher die Ehre und das Glück der Nation zu verschlingen droht. Die Tendenz, derartige Männer, welche zugleich frei und unabhängig dastehen, zu wählen, springt hie und da sehr lebhaft zu Tage und wir sehen, wie Candidaten der Fortschrittspartei (und ihre Organe) ihre Opposition mildern und in sehr gemäßigte Bahnen einlenken, weil sie recht wohl einsehen, daß die rein negativen Ideen kein Glück mehr machen. Dem Project Langrand-Dumonceau würde durch die Veröffentlichung des päpstlichen Briefes an ihn ein letzter Gnadenstoß ertheilt; irren wir nicht, so ist diese Enthüllung dem „Wanderer" zu danken; mag das Datum ein älteres sein, es enthüllt dieses Document jedenfalls die entente cordiale des belgischen Banquiers mit der römischen Priesterschaft. Von Dumonceau heißt es jetzt, daß er in Paris mit Rothschild einen neuen Entwurf verabrede, der die italienischen Kirchengüter als Basis hat.

Von den **französischen** Blättern wird zunächst jenes Einvernehmen zwischen den drei Schutzmächten Griechenlands in der orientalischen Frage, von welchem selbst der „Constitutionnel" und die „France" schon gesprochen hatten, noch vielfach bezweifelt. Gegen das „Memorial diplomatique", welches besonders zuversichtliche Angaben brachte, heben die „Debats" hervor, daß dies Blatt hauptsächlich nach Wiener Briefen und Telegrammen redigirt werde. Der „Moniteur" (siehe „Paris") verhält sich schweigend und neutral. — Daß die vor einigen Tagen gemeldete plötzliche Abreise des französischen Botschafters von Berlin in Paris großes Aufsehen erregen würde, ließ sich ebensowohl schon voraussehen, als daß man die ungerechtfertigtsten Behauptungen an dieselbe knüpfen würde. In der That wußten geschäftige Leute sehr bald von einer heftigen Scene mit dem Grafen Bismarck zu erzählen; man kannte sogar den Streitpunkt genau und Luxemburg war sein Name; man hielt sich auch fest überzeugt, daß in nicht gar langer Zeit es zwischen Zündnadel und Chassepot zum Klappen kommen müsse, werde und solle, bis es sich dann bei näherer Erkundigung ergab, daß allerdings in Berlin eine Conferenz zwischen Bismarck und Benedetti stattfand, daß es sich aber dabei blos um alte Geschichten (d'un caractère purement retrospective) handelte und daß Benedetti durchaus zufriedengestellt von Bismarck geschieden ist. Die alten Geschichten, welche der französische Diplomat in Erinnerung brachte, dürften sich, wie die „K. Z." meint, auf einen gewissen Artikel in einem gewissen Friedens-Instrumente über ein gewisses nördliches Zipfelchen zwischen Flensburg und Christiansfeld bezogen haben. Wir geben dem gedachten Blatte gern darin Recht, daß es allerdings Zeit wäre, daß dieses längst fällige Pöstchen vom Berliner Cabinete ausgeglichen würde.

Die **englische** Presse, welche sonst der orientalischen Frage so gern aus dem Wege geht, hat in Folge der Rede des Herzogs von Argyll (in der Freitagssitzung des Oberhauses) nun doch nicht umhingekonnt, den precären Stand der Dinge im Osten wieder einmal ins Auge zu fassen. Die „Times", deren Ausführungen wir unter „London" näher mittheilen, thut dies in ihrer bekannten Weise. Der „Herald" drückt sehr warme Sympathien für die Pforte aus, welche die größte Versöhnlichkeit an den Tag lege und nach allen Seiten hin die besten Zugeständnisse mache, um über ihre jetzigen Schwierigkeiten hinwegzukommen; aber es fromme nichts, zu erklären, daß die Erde still stehe, während sie sich mit unaufhaltsamer Geschwindigkeit drehe. Der „Globe" sagt: „Die Angabe einiger continentalen Blätter, daß Rußland, Frankreich und England zu einer jede künftige Besorgniß verscheuchenden Verständigung über die orientalische Frage gelangt seien, ist, wenn nicht ganz ungegründet, doch mindestens sehr irreführend. Ueber das, was mit Candia geschehen soll, sind die drei Mächte gewiß nicht einer Meinung. Aber keine hat bis jetzt noch den Wunsch verrathen, den anderen zum Trotz oder ohne ihre Zustimmung zu handeln. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser Geist der Mäßigung und Versöhnlichkeit unter den Großmächten fortherrschen möge."

Aus **Spanien** hatten wir bekanntlich jüngst erst gemeldet, daß das Ministerium Narvaez der Umgebung der Königin noch viel zu liberal sei und daß in Folge dessen ein Cabinet Pezuela an die Stelle desselben treten werde, das die Königin und die Monarchie zu retten allein im Stande sei. Die Sache hat sich indessen nach neueren Meldungen wieder anders gestaltet, indem sich Narvaez und Pezuela versöhnt haben und zwar in einer Unterredung, die sie in Gegenwart der Königin hatten. Narvaez soll versprochen haben, energischer voranzuschreiten. Pezuela wird sich mit der Präsidentschaft des Senats begnügen. Die erste Aufgabe der neu eröffneten Kammer wird sein, der Regierung Indemnität für ihr bisheriges unconstitutionelles Regime zu ertheilen und ihr dann noch größere Vollmachten zu ertheilen, als sie sich bisher anmaßte. In diesem Conflict hat Narvaez nur deshalb den Sieg davongetragen, weil die Königin befürchtete, keinen Kriegsminister zu finden, welcher im Stande sei, das Heer so im Zaume zu halten, wie der jetzige Ministerpräsident es zu thun versteht. — Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht das Decret, wodurch das neue Gesetz über die Preßfreiheit kraft königlicher Machtvollkommenheit eingeführt wird und einstweilen schon, bis die Cortes in der nächsten Session es genehmigen, in Kraft tritt (vom 7. März an). Beigefügt ist ein Rundschreiben des Herrn Gonzales Bravo an die Behörden. Dieses Gesetz, dem nicht nur alle periodisch oder täglich erscheinenden Blätter, sondern alle Drucksachen ohne Ausnahme, Lithographien, Photographien 2c., in welcher Form und Materie immer, unterstellt sind, ist, wie schon angedeutet, eines der drakonischsten, welche überhaupt die Preßgesetzgebung kennt, und vollends außer allem Verhältniß zu den in der Gegenwart fast allerwärts auf diesem Gebiete zur Geltung gelangten Grundsätzen.

Aus **Amerika** meldet man, daß das Haus der Repräsentanten die sofortige Ernennung eines Comites für auswärtige Angelegenheiten mit Rücksicht auf die herannahende Vereinigung der englischen Provinzen von Nordamerika angeordnet hat. — Eine Resolution, die die Sympathien des Hauses für Irland ausdrückte, wurde ebenfalls diesem Comite überwiesen. — Was die Durchführung des Reconstructionsgesetzes betrifft, so hat das Repräsentantenhaus die Militärbehörden im Süden zur Einberufung einer Convention zur Herstellung von Verfassungen unter dem Reconstructionsgesetze ermächtigt und die Vertagung des Congresses verschoben, bis die Amendements zum Reconstructionsgesetze geordnet sein würden.

Die neuesten Nachrichten aus **Mexico** lauten sehr widersprechend. Kaiser Maximilian stand am 21. Februar mit 10,000 Mann bei Queretaro. Escobedo bereitete einen Angriff auf die kaiserlichen Truppen, Diaz einen Angriff auf die Hauptstadt vor. Die Nachricht, daß dieselbe bereits eingenommen sei, wurde schon widerrufen. Dagegen hat der Telegraph (siehe die tel. Dep.) gemeldet, daß man einer entscheidenden Schlacht entgegensah. Daß Maximilian sich ganz unnöthig opfert, darüber besteht schwerlich ein Zweifel.

Deutschland.

Berlin, 13. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Geh. Reg.-Rath Griesemann zu Münster den k. Kronenorden 3. Kl., dem Ober-Revisor a. D. Rudolph Dreyse zu Sömmerda den k. Kronenorden 4. Kl. und dem Stadtgerichts-Executor Friedrich Wilhelm Hoffmann zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen, ferner dem Major im 1. Garde-Gren.-Landw.-Regt. Grafen Bernhard zu Dohna zu Betsche im Kreise Meseritz die Kammerherren-Würde verliehen, sowie den Staatsanwalts-Gehilfen Treplin in Bergen auf Rügen zum Staatsanwalt daselbst und den bisherigen Consulats-Verweser Leßler in Bangkok zum Consul daselbst ernannt.

Berlin, 13. März. Nächst dem Vortrage des Geh. Cabinetsrathes v. Mühler nahm Se. Majestät der König die Meldungen des zum Commandanten von Mainz ernannten Generalmajors v. Winterfeldt und des zum Brigade-Commandeur ernannten Obersten v. Hartmann entgegen.

Se. kgl. Hoheit der Kronprinz begab sich gestern Früh zu Sr. Maj. dem Könige, wohnte dann der Reichstagssitzung bei und erschien zum Diner mit Ihrer kgl. Hoheit der Kronprinzessin bei Ihren königl. Majestäten. (St.-A.)

= **Berlin**, 13. März. [Aus dem Parlament.] So wäre denn nach viertägiger Debatte im Reichstage der Schluß der allgemeinen Erörterungen heute erfolgt. Der Abg. v. Sybel hatte die Absicht, sich zum Worte zu melden, aufgeben müssen, da ihn ein Halsleiden behinderte. Der Schlußantrag fand bei einigen conservativen Mitgliedern katholischer Confession Widerspruch, welche die Absicht hatten, gegen die antipreußischen Deductionen des Abg. v. Mallinckrodt einzuschreiten und diese als Katholiken zurückzuweisen. Ihre Bemühungen blieben indessen fruchtlos, sie wollen bei der weiteren Berathung eine Gelegenheit wahrnehmen, die Sache vorzubringen. Die Rednerliste hatte sich übrigens nach der ursprünglichen Gestaltung noch wesentlich geändert; es hatten sich zuerst 29 für, 16 gegen die Vorlage, also im Ganzen 45, einschreiben lassen. Nachdem nun ca. 35 von diesen in vier Sitzungen gesprochen hatten, wies die Rednerliste bei dem Schlußantrage noch 32 Redner auf; da nun alle Gesichtspunkte bereits erschöpft waren, so konnte der Schluß denn doch nur willkommen erscheinen, die Excludirten aber werden jedenfalls bei der Specialberathung einzuholen suchen, was ihnen jetzt verloren ging. Uebersieht man die Leistungen der Redner in der allgemeinen Debatte, so kommt man zu dem Resultat, daß am meisten die Redner der Conservativen im Hintertreffen blieben und die ihrer diametralen Gegner von der äußersten Linken ihnen nicht viel nachstehen; von letzteren hat der Abg. Duncker (Berlin) noch am meisten Eindruck gemacht. Als Sieger sind die National-Liberalen besonders durch die Reden Miquel's und Braun's aus Wiesbaden hervorgegangen, sie überragen bedeutend die Reden der Führer dieser Partei im Abgeordnetenhause, Twesten und Lasker. Vincke (Hagen) hat sich erst nach langem Zögern zum Worte gemeldet und manche glänzende Seite seiner Aufgabe abgewonnen; die Art indessen, wie er den seiner Ansicht nach particularistischen Mitgliedern des Hauses entgegentrat, machte keinen wohlthuenden, sondern eher einen verletzenden Eindruck und vergönnte den Abgeordneten aus Schleswig-Holstein, Schleiden und Francke, mit einer Art Martyrium aus der Debatte hervorzugehen, was besser vermieden worden wäre. Der Passus von der Sachsentreue hat übrigens dem Bundescommissar Sachsens so gut gefallen, daß er denselben direct aus dem stenographischen Bureau an seinen Souverän telegraphirte. — Der Kronprinz folgte der ganzen Debatte, mit Ausschluß des einen Tages, den er in Stettin zubrachte, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit dem Parlaments-Almanach in der Hand, um sich über jeden Redner zu informiren. — Vom Ministertische aus hat nur Graf Bismarck gesprochen und seine Freunde registriren neue parlamentarische Siege nach seinen letzten Reden. — Morgen beginnen in den Fractionen die Berathungen über den Gang der Specialberathung, die vielleicht erst

am Montag beginnen dürfte. — Die sächsischen Reichstagsmitglieder entsenden eine Deputation zur Beileidsbezeigung über den Tod der Herzogin Theodor von Baiern an den König Johann nach Dresden. Der sächsische Bundescommissar, Geh. Finanzrath v. Thümmel, wird Sachsen bei den Conferenzen über die Salzsteuer vertreten.

⊙ **Berlin**, 13. März. [Collecte. — Militärisches. — Widerlegung.] Es ist jetzt der Betrag von der im vorigen Jahre vom evangel. Ober-Kirchen-Rath veranstalteten Collecte für die dringendsten Nothstände unserer evangelischen Kirche festgestellt worden. Derselbe beträgt im Ganzen 88,405 Thlr. Allerdings ist dieser Betrag geringer als der der vorigen Collecte aus dem Jahre 1864, und zwar um 7199 Thlr. weniger. Doch ist der Ertrag zufriedenstellend, wenn man die Verhältnisse des vorigen Jahres, zur Zeit, als die Collecte abgehalten wurde, ins Auge faßt, wo die Gemüther wegen des drohenden Krieges sehr erregt waren, und wäre der Betrag daher unter anderen Verhältnissen sicher viel größer gewesen. Nach den einzelnen Provinzen geordnet, kommen auf Brandenburg 22,063, auf Preußen 13,928, auf Pommern 9977, auf Schlesien 10,518, auf Posen 4048, auf Sachsen 14,464, auf Westfalen 5265, auf Rheinland 7625, auf die Sammlungen bei den Brüdergemeinden hier und zu Zeist in Holland und den deutschen evangelischen Gemeinden zu Lissabon, Rom, Konstantinopel, Smyrna, Beirut, Alexandria, Jerusalem, Galacz, Turnu, Severin, Belgrad, Crajowa, Jassy, Haag zusammen 517 Thlr. Der evangelische Ober-Kirchen-Rath hat nun eine Circular-Verfügung an die Consistorien erlassen, in welcher er diesen seinen aufrichtigsten und anerkennendsten Dank ausspricht; er hat auch die Consistorien beauftragt, den gleichen Dank in seinem Namen den Geistlichen zukommen zu lassen; an die Gemeinden ist eine besondere Danksagung gerichtet. — Zu der letzten Notiz der heutigen „Prov.-Corr.", die Anstellung der hannoverschen Offiziere in der preußischen Armee betreffend, können wir noch einige nähere Daten hinzufügen. Die Zahl derselben ist eine sehr umfangreiche, und nimmt das Verzeichniß der Stellungen, welche sie erhalten haben, gegen 40 Folio-Seiten ein. Sie sind auf sämmtliche Waffengattungen und Armee-Corps vertheilt; hervorzuheben wäre dabei nur, daß General v. Bothmer einem der Divisions-Stäbe attachirt ist; früher war er bekanntlich Commandant der 4. hannoverschen Infanterie-Brigade. 4 Offiziere sind dem General-Stabe aggregirt und zu Dienstleistungen überwiesen, 8 dem Kriegsministerium zur Verwendung in der Verwaltung, 2 der Land-Gendarmerie und einer der General-Inspection für das Militär-Bildungswesen. Die übrigen Offiziere sind theils dem Gardecorps, theils dem Provinzial-Armee-Corps zugetheilt. Ein Theil ist sofort bei den betreffenden Truppenkörpern einrangirt, die meisten aber nicht, sondern sie sind nur aggregirt oder zu vorläufigen Dienstleistungen überwiesen. Darunter auch eine ziemlich erhebliche Zahl von Stabsoffizieren, also Obristen, Obrist-Lieutenants und Majors. Unter den in die preußische Armee eintretenden Offizieren sind auch fast sämmtliche bedeutende Namen des Landes repräsentirt, die v. Rössing, v. Arentschild, v. Düring, v. Hardenberg, v. Bock, v. Windheim, Graf v. Wedel, v. d. Deken, v. d. Wense, v. Issendorff, v. Hammerstein, v. d. Bussche, v. Uslar, v. Geyso, v. Klenke, Graf v. Oeynhausen, v. Alten u. A. So steht also zu hoffen, daß dieser Eintritt das Band zwischen Preußen und den angesehenen Familien des neuen Landes immer mehr befestigen werde. — Die Nachricht verschiedener Blätter, auch der „Magdeb. Ztg.", daß die Erwiderung des Grafen Bismarck auf Herrn v. Münchhausen's Rede Veranlassung zu persönlichen Erörterungen gegeben, ist unrichtig.*) Allerdings hatte Hr. v. M. zuerst das, was von einem Theile der hannoverschen Presse gesagt wurde, auf sich persönlich bezogen, doch hat diese Auffassung durchaus keine weiteren Folgen gehabt. Uebrigens ist Herr v. M. auch gar nicht als Repräsentant oder als Bevollmächtigter seiner conservativen hannoverschen Collegen zu betrachten, man wußte vom ersten Augenblicke an, daß er die Stellung des neuen Landestheiles zu Preußen viel schroffer auffasse als sie; und doch ist es bezeichnend, daß selbst er unter den jetzigen Verhältnissen den norddeutschen Bund als unauflösbar betrachtet.

←═ **Berlin**, 13. März. [Eine Militär-Convention mit den Südstaaten.] Kurz nach dem Friedensschlusse Preußens mit den süddeutschen Staaten tauchte bekanntlich (wenn ich nicht irre, in der „Augsb. Allg. Ztg.") das Gerücht auf, diese fünf Staaten hätten ein Uebereinkommen getroffen, dahin zielend, eventuelle Einmischungen des Auslandes in deutsche Angelegenheiten gemeinschaftlich zurückzuweisen. Auch in hiesigen politischen Kreisen wollte man wissen, daß dieses Gerücht allerdings begründet sei und daß Graf Bismarck gegenüber der drohenden Haltung des französischen Volkes es vorgezogen habe, den Sperling in der Hand dadurch zu sichern, daß er sich Bundesgenossen gegen etwaige energische Compensationsforderungen durch kluges Nachgeben gegen die süddeutschen Regierungen verschafft habe. Diese Gerüchte wurden sofort von der officiösen Presse dementirt, erhielten sich dennoch, ja man behauptete, das Dementi sei nur erfolgt, weil die Bevölkerung Süddeutschlands, namentlich Baierns, noch zu erbittert über den unglücklichen Ausgang des Krieges sei, als daß die dortige Regierung sofort nach Beendigung desselben einen derartigen Vertrag mit Preußen zugestehen könne. — Blickt man auf den Gang der süddeutschen Politik zurück, auf die Entlassung v. d. Pfordten's, die Ernennung des Fürsten Hohenlohe, die militärische Uebereinkunft in Stuttgart, und erwägt man daneben die Aeußerungen des Grafen Bismarck in der Sitzung des Reichstages vom 11. d. Mts., so gewinnen jene Gerüchte allerdings an Glaubwürdigkeit; denn Thatsache ist, daß die neue Heeresverfassung Süddeutschlands durchaus den preußischen Zuschnitt zeigt, und man will hier wissen, daß lebhafte Verhandlungen zwischen unserer Regierung und dem Cabinet in München wegen einer Militär-Convention gepflogen werden. Interessant dürfte es immerhin sein, eine Berechnung anzustellen hinsichtlich der Streitkräfte, welche den Staaten Baiern, Würtemberg und Baden zur Verfügung stehen, sobald jenes Stuttgarter Uebereinkommen realisirt sein wird. Die genannten drei Länder haben 7,779,836 Einwohner, würden nach dem Uebereinkommen also 77,798 Mann präsent halten, welche im Kriege auf 155,596 Mann Effectivstärke zu vermehren wären. — Die Dienstzeit soll wie in Preußen geregelt werden; also wird der Mann 3 Jahre in der Linie, 4 Jahre in der Reserve, 5 Jahre in der Landwehr zu dienen haben. 77,798 Mann Präsenzstand werden einen jährlichen Ersatz von 25,932 Mann erfordern, wonach die Reserve mit vier Jahrgängen circa 104,000 mit 20 pCt. Abgang, d. h. circa 83,000 Mann zählen würde. Fünf Jahrgänge Landwehr beziffern sich auf etwa 130,000 Mann mit 33⅓ pCt. Abgang, also auf 86,000 Köpfe. Es würden demnach die drei Südstaaten in Summa 246,000 Mann gedienter Soldaten disponibel haben, d. h. nachdem die neue Organisation 12 Jahre bestanden haben wird. Weil nun aber die Effectivstärke nur 155,596 Mann beträgt, auch schon eine große Anzahl ausgebildeter Soldaten vorhanden sind, wird Süddeutschland die letztgenannte Mannschaft schon in 5 Jahren marschiren lassen können. Im Vereine mit etwa 580,000 Soldaten des norddeutschen Bundes dürften demnach die Deutschen ruhig dem Geschrei der Chauvins zuhören.

[Die militärische Führung.] Es wurde schon früher angedeutet, daß sich die süddeutschen Staaten, sogar noch vor der Eröffnung der Stuttgarter Conferenzen, mit Preußen über die Bedingungen einer eventuellen gemeinsamen militärischen Action in's Benehmen gesetzt. Wie man hört, wurde von Berlin aus erklärt, daß die bestimmte Zusage, im Kriegsfall die süddeutschen Contingente dem Oberfeldherrn des norddeutschen Bundes unterordnen zu wollen, einer weiteren Erörterung des Gegenstandes vorauszugehen habe. In Folge dessen sollen Darmstadt und Baiern sich zu einer solchen Zusage bereit erklärt haben, Darmstadt unter wesentlich formellen, Baiern dagegen unter theilweise sehr materiellen Vorbehalten. Baden hat, so verlautet weiter, seiner Zustimmung nur eine Wahrung des kriegsherrlichen Decorums angehängt. Würtemberg endlich hat sich noch gar nicht geäußert. (B.- u. H.-Z.)

[Bestellungen aus Baiern.] Wie man der „Voss. Ztg." meldet, hat die baierische Regierung bei einer hiesigen Militär-Effecten-Fabrik 80,000 Helme nach preußischem Muster bestellt.

[Victoria-National-Invaliden-Stiftung.] Für Töchter jüngst gefallener oder invalid gewordener Krieger sind der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zur Verfügung gestellt und von J. k. H. der Frau Kronprinzessin zu vergeben: Zwei vom „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts" gestiftete Unterrichtsfreistellen (Erlaß des Honorars von 50 Thlrn.) auf 1 Jahr im Clementschen „Handels- und Gewerbe-Institut für erwachsene Töchter" zu Berlin, ferner zwei vom Erziehungs-Vereine zu Wolfenbüttel gegründete Freistellen (nicht Pension) auf 2 Jahre im dortigen Breymannschen Institut zur Bildung von Erzieherinnen. Schriftliche Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugniß einer höheren Schule und Nachweis des Alters von 16 Jahren sind bis 20. März d. J. zu richten an das „Secretariat J. k. H. der Frau Kronprinzessin". (N. Pr. Z.)

[Die National-Liberalen.] Im Reichstage wurde gestern, wie die „N. Pr. Z." vernimmt, mitgetheilt, daß die sogen. nationalliberale Fraction dahin sich schlüssig gemacht habe, ihrerseits keine Amendements zu dem Verfassungs-Entwurfe zu stellen, ohne sich zuvor mit den Bundes-Commissarien in Verbindung gesetzt zu haben.

Magdeburg, 12. März. [Der Kronprinz und Forckenbeck.] Ein Mitglied des Reichstages schreibt der „Magdeb. Ztg.": „Die Presse hat in den letzten Tagen über eine beabsichtigte Candidatur Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen in dem Wahlkreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt mehrfach unrichtige Mittheilungen gebracht. Aus zuverlässiger Quelle können wir darüber Nachstehendes berichten. Anfang dieses Monats erbat sich ein bekanntes und einflußreiches Mitglied der conservativen Partei des genannten Wahlkreises eine Audienz beim Kronprinzen, um demselben die Mittheilung zu machen, daß der Wunsch, Se. königl. Hoheit als Candidaten für die Wahl zum norddeutschen Reichstage aufzustellen, innerhalb der conservativen Partei jenes Wahlkreises vielfach laut geworden sei, und um eine Erklärung des Kronprinzen über die etwaige Annahme der Wahl zu erbitten. Die gewünschte Audienz ward nicht bewilligt und gleichzeitig die Annahme der Candidatur positiv und ohne jede weitere Bemerkung, also auch ohne eine Bezugnahme auf bestimmte Persönlichkeiten, abgelehnt. Dagegen hat der Kronprinz, wie wir zuverlässig erfahren, verschiedenen Personen gegenüber in spätern Privatgesprächen wiederholt hervorgehoben, daß er außer andern Gründen eine Candidatur in jenem Kreise schon um deshalb abgelehnt haben würde, weil er die Wahl des seitens der liberalen Partei dort aufgestellten Herrn v. Forckenbeck lebhaft wünschen müsse, eines Mannes von so hervorragender Bedeutung und von so unbestrittenem Verdienste, daß Mitglieder aller Parteien des Reichstages sein Fernbleiben gleich sehr beklagten."

Braunschweig, 11. März. [Zur Thronfolge.] Dem „Braunschw. Tagbl." wird aus Berlin, „aus vollkommen sicherer Quelle", geschrieben, „daß die Nachricht einer Thronfolge-Eventualität im Herzogthum Braunschweig" (den Kronprinzen von Hannover dem Herzoge zum Nachfolger zu geben), welche vor mehreren Monaten in den Spalten des „Braunschweiger Tageblattes" unnützen Lärm verursachte, ihren sehr guten Grund gehabt hat, glücklicherweise aber gescheitert ist.

Stade, 11. März. [Die Verhandlungen wegen Niederlegung der Festungswerke] werden demnächst beginnen. Der hiesige Commandant, Major Schaumann, ist vom Generalgouvernement bevollmächtigt, mit dem Magistrat dieserhalb in Beziehung zu treten und etwaige Anträge und Vorschläge entgegenzunehmen. (B. B.-Z.)

Göttingen, 12. März. [Die Petition der Synagogen-Gemeinden.] Die Synagogen-Gemeinde zu Göttingen hat heute nachstehende Antwort an den Gemeinde-Ausschuß der Synagogen-Gemeinde Hannover auf dessen Circular „betreffs beabsichtigter Petition an königliches Staatsministerium in Berlin wegen Aufrechterhaltung der Eigenthümlichkeiten der Juden im vormaligen Königreich Hannover" abgesandt; und es wäre zu wünschen, daß sich andere Synagogen-Gemeinden des ehemaligen Königreichs Hannover dieser Erklärung anschlössen.

Das Resultat unserer Berathung ist dahin ausgefallen, daß wir in sehr wesentlichen Beziehungen dem Inhalte der von Ihnen beabsichtigten Petition durchaus nicht beistimmen können, uns vielmehr veranlaßt sehen würden, falls Sie wirklich eine solche Petition an das königl. Staatsministerium richten sollten, in Betreff einiger Anträge eine Petition in entgegengesetztem Sinne einzureichen und auch andere Synagogengemeinden hierzu aufzufordern.

Auf die einzelnen in dem erwähnten Circulare bezeichneten Anträge eingehend, bemerken wir Folgendes:

Ad 1 und 2. Es versteht sich ganz von selbst, daß nach Einführung der preußischen Verfassung die in derselben ausgesprochene bürgerliche und politische Gleichberechtigung aller Confessionen für das ehemalige Königreich Hannover nicht weniger Geltung haben wird als für die älteren Bestandtheile des preußischen Staates. Es wird aber dann, wo sich Mängel in der factischen Ausführung zeigen sollten, deren Abstellung von allen und für alle Israeliten Preußens zu fördern sein. Besonders in dieser Beziehung bevorzugt zu werden, können wir weder erwarten noch wünschen.

Ad 3, 4, 5. Ohne die Motive zu untersuchen, welche die preußische Regierung bei ihrer Enthaltsamkeit von aller Einmischung in die inneren Verhältnisse der israelitischen Gemeinden leiten, können wir diesen thatsächlichen Zustand nur als einen erwünschten bezeichnen. Je weniger der Staat in die religiösen Verhältnisse eingreift, desto mehr nähert er sich dem Ziele moderner Staatsverfassung. In Nordamerika gedeihen die jüdischen Gemeinden und jüdischen Schulen mehr als irgendwo, während sich der Staat nicht im Geringsten darum kümmert. Jedenfalls müssen wir aber wünschen, daß, wo ein Eingreifen der Staatsgewalt in diese Dinge stattfindet, es in einer gedeihlicheren und dem Geiste unseres Jahrhunderts entsprechenderen Weise geschehen möge, als es sich in der Gesammtorganisation des jüdischen Synagogen- und Schulwesens, wie es hier zu Lande besteht, gezeigt hat. Die Lobsprüche, welche in Ihrem Circulare dieser Organisation gespendet werden, verdient sie ungefähr in derselben Weise, wie das Ministerium Borries, unter dessen Genehmigung dieselbe von den Landrabbinern und ohne daß die Gemeinden befragt wurden, in ihrer gegenwärtigen Gestalt ausgebildet worden ist, die Bezeichnung einer „hochverehrten Regierung" verdient hat, welcher sich damals einer der Herren Landrabbiner in seiner Anweisung zur Ausführung der allgemeinen Synagogen-Ordnung bedient hat.

Ad 6. Es ist durchaus nicht zu erwarten, daß der Eid more judaico da, wo er nicht besteht, eingeführt werden sollte, und es möchte bedenklich sein, durch einen Antrag, wie Sie ihn beabsichtigen, die Vorstellung zu erwecken, als glaube man bei uns an die Möglichkeit seiner Einführung.

Ad 7. Es ist zu wünschen, daß die Civilehe da, wo sie noch nicht besteht, so bald als möglich eingeführt werde. Wenn sie in Preußen bis jetzt nur für Juden und Dissidenten besteht, so ist dies nicht ein Nachtheil für diese, sondern für die anderen Glaubensparteien. Aehnliches wäre auch

Ad 8 zu sagen.

Die hiesige Gemeinde würde sich wahrscheinlich anschließen, wenn die Anträge auf 4 und 5 beschränkt würden. (Z. f. Nordd.)

Dresden, 12. März. [v. Treitschke †.] Der sächsische General-Lieutenant a. D. v. Treitschke, der Vater des jetzt in Kiel angestellten Professors der Geschichte Heinrich v. Treitschke, ist am 10. d. gestorben. Er hatte in seinem letzten Lebensjahre bekanntlich noch schwere Prüfungen erfahren. (N. Pr. Z.)

Kassel, 12. März. [Pauli. — Nachwahl.] Der Professor a. D. Dr. Reinhold Pauli (gemaßregelt) in Tübingen ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Marburg ernannt worden. — In der gestrigen Nachwahl eines Reichstags-Abgeordneten, zu welcher sich kaum der dritte Theil der Wahlberechtigten eingefunden hatte, erhielt Obergerichtsanwalt Dr. Weigel 1299, Literat Trabert 554 Stimmen; für andere Candidaten wurden nur wenige vereinzelte Stimmen abgegeben. (Hess. M.)

Wiesbaden, 11. März. [Zur Domänenfrage] schreibt man dem „Fr. J.": Privatmittheilungen aus Berlin bestätigen, daß die königliche Staatsregierung, dem Wunsche der Landesbevölkerung entsprechend, keine Ablösungsgelder für das Domanialjagdservitut erheben wird. Den günstigen Nachrichten in der Jagdfrage stehen ungünstige in der Domänenfrage entgegen. Es soll ein definitives Abkommen noch nicht erzielt, aber anzunehmen sein, daß dem Herzog Adolph ein jährliches Einkommen von etwa 500,000 Fl. halb in einer Geldrente, halb in Einkünften aus liegenden Gütern gesichert wird.

Darmstadt, 11. März. [Prinz Alexander] hat sein während des Sommerfeldzuges geführtes Tagebuch drucken lassen unter dem Titel „Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8. deutschen Bundes-Armeecorps im Feldzuge des Jahres 1866 in Westdeutschland, als Manuscript", und hat dasselbe, wie die „A. A. Z." hört, den hervorragendsten deutschen Stabsoffizieren zugesandt

---

Stuttgart, 11. März. [Heeresorganisation.] Nach dem „Schw. Merkur" ist der Gesetzentwurf, betreffend eine neue Organisation des Heerwesens, bereits so weit vorbereitet, daß er vom Geheimenrath dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden konnte. Wenn der Entwurf bereits bis zu diesem Stadium vorgerückt ist, so wird seiner Vorlage bei den Ständen wohl in nicht ferner Zeit entgegengesehen werden können.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 12. März. [Die Pester Kaiserreise. — Die letzten Landtagsbeschlüsse. — Die Tiroler Liberalen.] Der Kaiser ist heute Nachmittag bereits in Ofen eingetroffen und der große Train, der Se. Majestät dorthin begleitet, deutet ebenso sehr auf

*) Nach einer Mittheilung der „Magd. Ztg." soll nämlich Herr v. Münchhausen beabsichtigen, von dem Grafen Bismarck für einen in seiner Rede gebrauchten Ausdruck Genugthuung zu fordern. D. Red.

Theater.

Bei fast ganz gefülltem Hause trat Frl. Ubrich am Mittwoch als „Margarethe" in Gounod's „Faust" auf und gewann auch diesmal den lebhaften und allgemeinen Beifall der zahlreichen Versammlung. Die Sängerin behandelte den gesanglichen wie den dramatischen Theil der Rolle mit einer gewissen Keuschheit, welche dem Charakter sehr wohl zu Gesichte stand. In der „Margarethe" unserer Gastsängerin herrschte die Zartheit und Sittigkeit vor und der Ausdruck verläugnete in keinem Moment den Charakter einfacher Natürlichkeit. Letzteres verleiht der ganzen Gesangsweise des Fräul. Ubrich etwas überaus Anmuthendes und Gefälliges, und der Zuhörer wird nirgends durch einen forcirten Superlativ im Ausdruck belästigt. Ein stets so klarer, ebenmäßiger und dabei gut nüancirter Vortrag kann nicht verfehlen, auf das Wohlthuendste zu berühren. Ein Moment nur ist uns in der Behandlung der Rolle ziemlich räthselhaft geblieben und wir wollen nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit der Künstlerin darauf hinzulenken. Es erscheint uns nämlich ganz unbegreiflich, warum Frl. Ubrich bei dem ersten Begegnen mit „Faust" die Schüchternheit so weit treibt, auf denselben auch nicht einen Blick zu richten. Ein solcher Aufblick zu dem Manne, dem sie hinfort verfallen soll, ist aber unerläßlich, wenn überhaupt ein Zusammenhang mit dem Nachfolgenden stattfinden soll. Dieser Aufblick ist gewissermaßen die Einleitung zu der ganzen nachfolgenden Geschichte, er ist der zuckende Blitz, der ein blendendes Licht auf die bevorstehende Entwickelung wirft, er ist ein verhängnißvoller Moment für das unschuldige Kind, und die plötzliche tiefe Ergriffenheit desselben darf dem Zuschauer nicht verheimlicht bleiben. Die Wiedergabe der kurzen Gesangsphrase an dieser Stelle wird bei Berücksichtigung dieses Umstandes allerdings bedeutend erschwert. Aber diese Berücksichtigung sti nicht zu umgehen, wenn eine Folgerichtigkeit in den Charakter kommen soll.

Mit besonderem Lobe haben wir diesmal auch des Herrn Bohlig (Faust) zu gedenken. Er war gut bei Stimme und sang mit Maß und edlem Ausdruck.

M. K.

Unter Piraten.

Von einem alten Seemanne.

(Fortsetzung.)

Man erlasse mir die Schilderung des Schauspiels, welches sich unseren Blicken darbot, als wir das Wrack erreichten. Unter den verkohlten und verstümmelten Leichnamen derjenigen Mannschaft, welche nicht in die Luft gesprengt worden war, befand sich auch jener des unglücklichen Capitäns, und der erstickende Geruch, den die glimmende Wolle, der Pulverdampf und die brennenden Theile des übriggebliebenen Rumpfes erzeugten, wirkten auf unsere Sinne derart ein, daß wir einige Augenblicke wie betäubt waren und unsere Augen stier auf unsere Umgebung hefteten. Ich ermannte mich zuerst wieder, indem ich erkannte, daß unserem eigenen Leben die äußerste Gefahr drohe; ich rief daher meinen Gefährten zu, daß wir fortzukommen eilen müßten, weil hier an keine Rettung mehr zu denken sei. Alle gehorchten bis auf einen einzigen, welcher unter dem verzweiflungsvollen Rufe, daß er sein Gold haben müsse, an die Luke des Vorderdeckes lief. Der Rauch hatte ihn wahrscheinlich erstickt, denn er taumelte, stürzte zusammen und rollte dann in die Tiefe hinab. Er war kaum verschwunden, als eine Flamme aus der Oeffnung emporstieg und der ganze Raum zu brennen begann. Ich fühlte die sengende Gluth an meinem Gesichte. Geblendet und fast erstickt stürzte ich über Bord in das Boot, in welchem der Zimmermann und fünf Matrosen sich bereits befanden. Wir ruderten mit aller Eile fort, um aus der Nähe des unglücklichen Schiffes zu gelangen, und stützten uns, in einiger Entfernung ermattet ausruhend, auf unsere Ruder, indem wir den brennenden Rumpf in düsterem Schweigen betrachteten.

Eine halbe Stunde später vernahmen wir eine dumpfe Bewegung im Meere, und von der „Amazone" waren auf der Oberfläche des Wassers nur einige geschwärzte und verkohlte Bruchstücke ihres Gebälkes zu sehen.

Es gebricht mir an Worten zur Schilderung der Trostlosigkeit, die sich unserer bemächtigte, als wir Zeugen der Katastrophe des Schiffes wurden, welches bisher unsere Wohnstätte gebildet hatte. Unsere ganze Habe, Geld, Kleider, Papier, Alles war hin, und was uns am schmerzlichsten berührte war, daß unser Capitän, zwei Offiziere, und zwei Drittheile der Mannschaft in so grauenerregender Weise ihren Tod gefunden haben, und ich schäme mich nicht zu sagen, daß wir heiße Thränen über ihr tragisches Loos weinten. Bevor wir ans Ufer stießen, spähten wir nach allen Richtungen hin, in der Hoffnung, Jemand zu erblicken, der sich vielleicht durch Schwimmen gerettet, vergebens. Außer uns war nirgends ein lebendes Wesen zu sehen. Die Nacht war sternhell; der Mond stand im ersten Viertel und bei seinem Scheine unterschieden wir in der Ferne das Riff, welches sich über die Oberfläche des Wassers erhob. Plötzlich wurde ich vom Zimmermann am Arme ergriffen. „Hören Sie nichts?" rief er.

Wir lenkten unsere Augen auf die Richtung, welche der Zimmermann mit der Hand andeutete.

„So wahr ich lebe", fuhr er fort, „in unserer Nähe ist ein Boot, unsere Brüder haben sich gerettet oder man eilt zu unserer Hilfe herbei!"

Er hatte sich nicht geirrt. Wir vernahmen einen Ton, der nur von dem gleichmäßigen Ruderschlage herrühren konnte, und blickten mit unbeschreiblicher Spannung über die blaue Fluth. Ein eigenthümliches Gefühl hatte mich ergriffen, und ich vermag noch immer nicht zu unterscheiden, ob es ein Gefühl der Dankbarkeit oder des Erstaunens war, an diesem entlegenen Theile der Welt anderen Wesen so unerwartet zu begegnen. Einige unserer Leute waren zum Aberglauben geneigt und meinten, daß uns nichts Gutes bevorstehe, daß dieser Ton der Vorbote

ein feierliches Hoflager wie auf einen längeren Aufenthalt. Letzterer soll mindestens zwei Wochen dauern und da während dieser Zeit jedenfalls auch die beiden einzigen Reichsminister, die wir noch besitzen, Baron Beust und Freiherr v. Becke, nach der kaiserlichen Residenz werden befohlen werden, so wird es uns in dieser Zeit wieder einmal so recht ad oculos demonstrirt, von wo aus Oesterreich gegenwärtig regiert wird. Wenn aber Wellington von Spanien sagte, dort sei immer alles Andere möglich, nur das Wahrscheinliche nicht, so gilt dieser Spruch in noch viel höherem Grade von dieser Monarchie. Am 3. März 1866 unterzeichnete Franz Joseph in der Ofener Königsburg das Antwortrescript auf die erste ungarische Adresse, in welcher er feierlichst erklärte, daß die Rücksicht auf die Einheit des Reiches, sowie auf seine eigenen Souveränetätsrechte ihm nicht gestatte, „jemals" in die Einsetzung eines ungarischen Ministeriums zu willigen. Heute ist der nächste Zweck seiner Reise, den längst in Amt und Würde befindlichen Mitgliedern des Cabinets Andrassy den Ministereid abzunehmen. Daraus ersieht ein kluger Mann einerseits, welch eine unabsehbare „Wirkung in die Ferne" die berühmten Nebel von Chlum bis Venedig und Pest hin geübt haben; andererseits, daß es niemals gut thut, „niemals" zu sagen. Der zweite Zweck der Kaiserreise ist natürlich, den enthusiastischen Dank für die ungeheuren Concessionen entgegenzunehmen und die Vorbereitungen zur Krönung, die auf der Ofener Generalwiese bereits mit großem Eifer in Angriff genommen worden sind, noch besser in Fluß zu bringen. Das parlamentarische Regime, sowie die Magyarisirung der ungarischen Nebenländer machen inzwischen jenseits der Leitha riesige Fortschritte: man muß Andrassy und dem Landtage zu ihrem Lobe nachsagen, daß, wenn sie sich in den großen Rechts- und Freiheitsfragen ziemlich indolent beweisen, z. B. von der Judenemancipation nichts wissen wollen — sie dafür mit eiserner Consequenz darauf hinarbeiten, jeden „nationalen" Widerstand bei sich daheim zu brechen und gleichzeitig auf der neugewonnenen Basis sich dermaßen zu consolidiren, daß jeder Angriff von Wien auf ihre Position mehr und mehr zur Unmöglichkeit wird. In Croatien sind schon alle Obergespäne durch königliche Commissare ersetzt; Siebenbürgen ist dem Ministerium „unter Verantwortung gegen den Landtag" zu rücksichtslosester Magyarisirung ausgeliefert; die Rumänen und Serben im Unterhause hat man mit ihren Anträgen ausgelacht, während Andrassy an den wiederhergestellten Comitaten und Municipien von 1861 eine gewaltige Stütze gewinnt und auf die freigegebene Presse mit Sicherheit zählen kann. Andererseits hat die Dementirung des Ofener Generalcommandos von Wien aus aller Welt gezeigt, wie weit die Macht der Ungarn reicht; und jene köstliche Resolution, daß Steuern und Rekruten nur diesem Ministerium bewilligt seien, nicht etwa einem Nachfolger, den man dem Grafen Andrassy in Wien zu geben beliebe, beweist deutlich, daß die Magyaren trotz des warmen Empfanges, den sie dem Kaiser bereiten, in politischen Dingen den Kopf vollkommen klar behalten. Und haben sie nicht Recht, wenn man das Unerhörte bedenkt, daß bei uns nicht einmal die Auflösung des Tiroler Landtages zu erlangen ist, weil einmal den Ultramontanen kein Haar gekrümmt werden darf? Die dortigen Liberalen sind in wahrer Verzweiflung darüber, auch unter Beust den schwarzen Czechen Belcredi's preisgegeben zu sein, als wolle man sich an Tirol für alle Umstände eine Vendee bewahren. Sie haben an den Conseilpräsidenten ein Memorandum gerichtet, worin sie ihre Lage ausführlich schildern: doch scheint in dieser Richtung Beust nichts durchsetzen zu können, so daß auch der neue Nothschrei vergeblich bleiben wird.

Pest, 12. März. [Zur Kaiserreise.] Gegen 3 Uhr Nachmittags hielt Se. Majestät der Kaiser unter unbegrenztem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug durch die festlich geschmückten Straßen. Der Pester Bürgermeister sagte in seiner im Bahnhofe gehaltenen Ansprache:

„Wenn das Erscheinen Ew. Majestät unter Ihren treuen Ungarn stets begeisternde Freude hervorrief, so ist diese jetzt hundertmal größer und begeisternder, da Ew. Majestät als Beglücker der Nation erschienen."

Der Kaiser antwortete unter rauschenden Eljen-Rufen auf die Rede des Bürgermeisters:

„Mit Freude bin Ich wieder in Ihrer Mitte erschienen, und die Mir soeben in begeisterten Worten ausgesprochene Huldigung nehme Ich wohlgefällig entgegen. Es freut Mich, wenn auch die beiden Schwesterstädte als das Herz des Landes in den glücklich geänderten Verhältnissen die Morgenröthe einer besseren Zeit erblicken, denn wenn das Herz vertrauensvoll und lebensfrisch schlägt, wird gewiß auch der ganze Körper, die gesammte Bevölkerung des Landes sich einer dauernden Wohlfahrt und Zufriedenheit erfreuen. Die Freude des Landes und das Glück Meiner Völker ist aber zugleich auch Meine Freude und Mein Glück. Seien Sie hiervon überzeugt und versichern Sie die Bewohner beider Städte Meiner besonderen königlichen Huld und Gnade."

Hierauf fand im Ofener Schlosse der Empfang durch die Mitglieder beider Häuser statt. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine überaus gehobene und freudig bewegte. Pest und Ofen sind festlich geschmückt. Im festlich decorirten Bahnhofe versammelten sich bereits um 2 Uhr die Minister, viele Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, der Stadt- und Festungs-Commandant Generalmajor Rosenzweig, die Vertreter der Städte Pest-Ofen und ein zahlreiches, gewähltes Publikum. (Wiener Z.)

Italien.

Rom, 6. März. [Post-Verkehr.] Vom Königreiche Italien, dessen Existenz die hiesige Regierung zu ignoriren fortfährt, ist man hier so gut wie völlig abgeschnitten, was sich unter Anderem auch namentlich im Postverkehr fühlbar macht. Es ist z. B. unmöglich, von hier nach dem Königreiche Italien, das ein paar Stunden weit von Roms Thoren anfängt, irgend welche Geld- oder Werthsendung zu machen, da die hiesige Regierung dergleichen nicht annimmt, und selbst König Ludwig von Baiern mußte neulich einige hundert Franken, die er nach Perugia senden wollte, mit einer Gelegenheit schicken. Jeden Tag bringt die hiesige Zeitung die Adressen von 20—30 Briefen, welche, weil unfrankirt, nicht abgesendet worden sind. Alle nicht frankirten Briefe nach dem Königreiche Italien bleiben nämlich ohne Weiteres auf der hies. Post liegen, sowie alle aus dem Königreiche unfrankirt abgesendeten Briefe ebenfalls nicht befördert werden! Welche Verwirrung und welche Verdrießlichkeiten daraus entstehen, kann man sich denken. Und da ich einmal bei postalischen Dingen bin, so möchte ich den Lesern Ihrer Zeitung den Rath geben, die Briefe, die sie etwa von jenseits der Alpen nach Rom zu senden haben, via France zu schicken, weil jeder anders gehende Brief für Porto nachzuzahlen hat, ganz abgesehen davon, daß das Gewicht eines einfachen Briefes, der über Frankreich geht, zehn Gramme betragen darf, während in allen übrigen Fällen nur 7½ Gramme verstattet sind. (N. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. März. [Zur orientalischen Frage] schreibt man der „N. Z." von hier Folgendes: Der „Moniteur" bekundet seine Unparteilichkeit, indem er ebenso die Rede Lord Derby's über die orientalische Frage wie die Depeschen des Fürsten Gortschakoff in seine Spalten aufnimmt. Wenn der englische Premier von der beispiellosen Mäßigung der Türkei und von einer Botschaft dieser Macht an die Candioten, welche Frieden und Versöhnung athme, redet, so spricht der russische Staatskanzler dagegen von den „Aspirationen" in Betreff Kreta's, ein Ausdruck, dessen Dehnbarkeit und verschiedenartige Interpretation in den Depeschen, die zwischen Herrn Drouyn de Lhuys und General Lamarmora aber den Septembervertrag gewechselt wurden, zu Tage trat. Man will bemerken, daß der „Moniteur" den Gegensatz, der in der orientalischen Frage zwischen England und Rußland hervortritt, recht anschaulich machen wollte. Jedenfalls ist die Rede Lord Derby's ein Zeichen, daß England eine Verständigung zwischen Frankreich und Rußland befürchtet; gerade deshalb scheint er seine abweichende Politik so scharf accentuirt zu haben. Inzwischen hat die Regierung das Griechencomite, obschon es durchaus aus oppositionellen Elementen besteht, gutgeheißen und der Kaiser selbst hat sich über die humanen Zwecke, die es angeblich allein verfolgt, beifällig ausgesprochen.

[Zur italienischen Frage] schreibt man der „K. Z.": Der Zwischenfall mit Rouher und der „unfindbaren" italienischen Depesche vom 3. Mai wird nun von gouvernementaler Seite darauf zurückgeführt, daß man den Staats-Minister falsch verstanden, als er von einer „Depesche" gesprochen. Es sei dies nur ein Havas'sches Telegramm gewesen, das denselben Abend noch von sämmtlichen Journalen publicirt und auf Grund eines Briefchens abgefaßt worden sei, das ihm von Seiten eines „Attaché's" der italienischen Gesandschaft zugegangen. Man sieht, daß Ritter Nigra das Mögliche thut, um den Staats-Minister nicht im Stiche zu lassen.

[Zur Scheldefrage.] Aus London wird gemeldet, die belgische Regierung habe an Frankreich, England und Oesterreich die Anzeige gemacht, holländische Arbeiter hätten mit der Abdämmung der Schelde begonnen, ohne das Ergebniß der internationalen Untersuchung abwarten zu wollen. Sie fordert die erwähnten Cabinette auf, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um dieses Vorgehen zu verhindern.

[Frankreich und Deutschland.] In einem Schreiben des „Moniteur" aus Frankfurt wird ausgeführt, daß eine Annäherung der süddeutschen Staaten an das französische Münz-, Maß- und Gewichtssystem sehr wünschenswerth sei und daß man in Oesterreich bereits mit einer dahin gehenden Reform sich beschäftige. Nur sei zu bedauern, daß man mit der französischen Eintheilung nicht auch gleichzeitig die französischen Benennungen einführe. Der beste Segen gehe verloren, wenn der „Decilitre" in Deutschland „Krug" heiße. Die französische Handelswelt scheint jeder Erweiterung ihres Vocabelschatzes sehr abgeneigt; es wird als selbstverständlich betrachtet, daß die Nachbarn ihr dies ersparen und dafür eine Reihe neuer Fremdwörter bei sich einbürgern.

[Aus Mexico.] Unter den 16,000 Mann französischer Truppen, die am 28. Februar von Mexico abgegangen sind, herrscht das gelbe Fieber. Sie werden deshalb nicht nach Algier gebracht werden. Der Marschall Mac Mahon hat sich dieses verbeten.

[In der heutigen Sitzung des Senats] begann die Discussion über den Senatsbeschluß, welcher dem genannten Staatskörper neue Rechte bewilligt. Die Bestimmungen, so wie sie die Commission ausgearbeitet hat, gefallen hier nicht im Geringsten. Der Umstand, daß, wenn der Senat ein Gesetz an die Kammer zurücksendet, dieses erst in der nächsten Session wieder vorgelegt werden soll, erregt allgemeinen Unwillen. Auf diese Weise könnte man alle Reformen, welche in Betreff der Presse und des Vereinsrechtes gemacht werden sollen, aufs nächste Jahr vertagen, und es bliebe dann vom Decrete des 19. Januar nichts übrig als die unterdrückte Adresse und das unvollständige Interpellationsrecht.

[In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde die Discussion über das Gesetz, betreffend den Elementar-Unterricht, fortgesetzt. Die Commission für das Project, welches ein Geschenk von 400,000 Fr. für Lamartine in Vorschlag bringt, ist heute ernannt worden. Im gesetzgebenden Körper gefällt der ganze Antrag nicht. Besonders scharf spricht man sich gegen Lamartine aus, der jetzt schon seit so langer Zeit Frankreich mit seinen Klagerufen erfüllt. Man hatte demselben die Wahl zwischen dieser Summe und einer Rente von 40—50,000 Fr. gelassen. Er wählte das Erstere.

[Die Statuen von Fontevrault.] Lord Stanley's Mittheilung im Unterhause, daß der Kaiser der Königin Victoria die Plantagenetstatuen geschenkt habe, scheint in der Bretagne viel böses Blut zu machen. Die „Union de l'Ouest" sagt darüber:

„Lord Stanley zeigt an, daß die aus Fontevrault weggenommenen Statuen nächstens in London ankommen werden. Sie sind aber noch nicht weggenommen und wir kennen keinen Willen, der mächtig genug wäre, sie wegzunehmen, so lange nicht ein Gesetz sie dem nationalen Besitz entrissen hat. Wir wollen Hrn. Troplong gern zugestehen, daß der Kaiser „durch nichts Absolutes gebunden ist", wenn das Gesetz nicht existirt, aber, wenn es existirt, so lastet es auf Allem und Jedem und es giebt keine Macht über demselben. Lord Stanley, welcher einem parlamentarischen Cabinet angehört, weiß sicherlich nicht, daß das französische Gesetz die Fortschaffung der Statuen von Fontevrault nicht gestattet, sonst würde er sie nicht als für England erworben angekündigt haben. In Angers hat man bereits Proteste aufgesetzt und in diesem Augenblicke druckt man sogar ein vom Batonnier der Advocaten von Angers abgefaßtes Rechtsgutachten, welchem fast alle seine Collegen beigetreten sind, um den Rechtspunkt festzustellen."

[Girardin. — Ollivier. — Parlamentarisches.] Girardin bereitet eine scharfe Campagne gegen das „Preßregime des zweiten Kaiserreichs" vor, die morgen oder übermorgen beginnen wird. — Der General-Advocat hat gegen das Urtheil im Girardin'schen Processe ebenfalls Berufung eingelegt. — Die Frau v. Girardin hat einen Brief an die Kaiserin geschrieben, worin sie ihre persönliche Anhänglichkeit und ihr Bedauern über das Vorgefallene ausspricht. — Ollivier soll zum Kaiser gegangen sein, um sich über die Haltung der Majorität und die Angriffe des „Pays" gegen ihn zu beschweren. Der Kaiser entgegnete, was den ersten Punkt betreffe, so sei er persönlich nicht im Stande, Abhilfe zu schaffen, doch sei die Haltung der Kammer wohl daraus zu erklären, daß Herr Rouher in der Majorität viele intime Freunde besäße, die in ihm, sicher mit Unrecht, den Nebenbuhler des Ministers erblickten; was aber, fügte er lächelnd hinzu, die Polemik des „Pays" betreffe, so hat ja Herr Ollivier selbst die Preßfreiheit verlangt und da ließe sich nun erst recht nichts für ihn thun. — Der Herzog Persigny bereitet eine Rede für den Senat vor, deren Zweck ist, den Kaiser vor den Gefahren des Parlamentarismus zu warnen, welche das Staats-Oberhaupt durch die neuesten Veränderungen heraufbeschworen. Auch Herr Fould ist unter die Unzufriedenen gegangen und es hat Sonnabend eine der Regierungspolitik ungünstige Versammlung stattgefunden.

[Vom Hofe.] Der kaiserliche Prinz, der in der Reitstunde vom Pferde gefallen und schon einmal von Nelaton operirt worden war, erlitt heute zum zweiten Male eine Operation am linken Beine, an dem sich eine Geschwulst zeigte. Der Prinz fiebert. — Die „France" berichtet über einen Besuch, den der Kaiser gestern der Wache im Tuilerienhofe abstattete. Er ließ alle Koch-Utensilien bringen und setzte sich selbst in die Cantine, um unter seinen Augen die Suppe kochen zu lassen. Dann kostete er sie und theilte sie den Wachmannschaften aus mit den Worten: „Nun, meine Herren, können Sie essen." Es ist unnöthig, fügt die „France" hinzu, den Enthusiasmus zu schildern, welchen die That des Kaisers bei den Soldaten erweckte.

[Zur Weltausstellung.] Die Arbeiter an der Ausstellung stellten heute vorläufig ihre Thätigkeit ein. — Von heute bis 1. April ist der Besuch der Ausstellung dem Publikum untersagt. Gestern strömten noch große Schaaren nach dem Marsfelde, obschon das sonst milde Wetter von Zeit zu Zeit durch starke Regengüsse unterbrochen wurde. Für die Commission der Geschichte der Arbeit kommen von allen Seiten werthvolle Gegenstände, namentlich Ornamente aus den reichsten Kathedralen. Während der Dauer der Ausstellung sind auf den Theatern alle Anspielungen gegen fremde Nationen strengstens untersagt.

Niederlande.

Haag, 9. März. [Die Kammer] hat am Montag das Budget des Justizministeriums angenommen mit 44 gegen 21 Stimmen. Bei dieser Gelegenheit kam auch die gegenwärtig vielfach discutirte Frage der Abschaffung der Todesstrafe zur Sprache und erklärte sich der Justizminister, Hr. Norret, für die vorläufige Beibehaltung derselben. — Bei der darauf folgenden Discussion über die Rinderpest theilte Herr Heemskerk mit, daß diese im Abnehmen begriffen sei und in der vorigen Woche seien 355 Rinder weniger erkrankt als in der vorletzten. — Gestern kam der Etat für den „Waterstaat" an die Reihe, und nach diesem wird zunächst das Departement Unterricht (da ein eigenes Cultus- und Unterrichts-Ministerium in Holland bekanntlich nicht existirt) der Kammer vorliegen, wobei man in Bezug auf die so oft geforderte, gegenwärtig in der Bearbeitung begriffene Wet op hooger Onderwijs (d. h. neue Regelung der Gymnasien und Universitäten) interessanten Debatten entgegensehen kann.

[Der König] hat den Prinzen von Oranien zum Ehren-Vorsitzenden der hiesigen Haupt-Commission für die Pariser Ausstellung ernannt. Wie verlautet, wird sich der Prinz zur Zeit der Exposition auch nach Paris begeben. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 11. März. [Ueber die orientalische Frage] spricht sich die „Times" wie folgt aus:

„Wir haben uns in den Orient zu tief eingelassen, um alle Controle über die Geschicke der Türkei aufzugeben, und andererseits haben wir keine selbstischen Zwecke, denen ihre Aufrechthaltung oder ihr Sturz dienen könnte. Gerade diese Insel Candia bot uns Kaiser Nicolaus vor langer Zeit als unseren Antheil am Erbe des kranken Mannes an, und wir lehnten das verbindliche Anerbieten ab; wir bewahrten die Türkei vor gewaltsamer Zerstückelung und verlangten nichts für uns selbst. Jetzt, da ihr Zusammensturz durch inneren Verfall als unvermeidlich erkannt wird, haben wir die Wahl zwischen zwei Wegen. Wir können mit Aufopferung von Treu und Glauben die Bewegungen in Kreta und Thessalien direct oder indirect unterstützen und dadurch die Katastrophe beschleunigen; oder wir können uns diesen Bewegungen entschlossen fernhalten und zugleich den Fortschritt der christlichen Race in Allem, was sie zur Uebung politischer Macht dereinst befähigen mag, durch jedes gerechte Mittel fördern. Indem wir uns für die letztere Methode entscheiden, haben wir den Vortheil eines im Ganzen ermuthigend wirkenden Präcedenzfalles. Das Beispiel der Donaufürstenthümer kann und wird über kurz oder lang von allen Provinzen der europäischen Türkei nachgeahmt werden, und so können Manche von uns es erleben, daß Konstantinopel ohne dramatische Katastrophe oder gefährliche Erschütterung des europäischen Gleichgewichts in den Schooß der Christenheit zurückkehrt.'

[Ueber den Briefwechsel zwischen Napoleon III. und dem Kaiser von Mexico] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Der neulichen Meldung über den der Königin Victoria in Verwahrung

---

unseres nahenden Todes sei; ich selbst hegte nicht eine solche Besorgniß, und da ich recht gut wußte, daß diese Inselgruppe unbewohnt sei, so vermuthete ich, daß einige andere Unglückliche dorthin verschlagen worden und nun mitleidig herbeieilten, uns Beistand zu leisten, weil sie wahrscheinlich von der Insel aus Zeugen der Katastrophe gewesen.

Das Boot kam immer mehr zum Vorschein, bald war es ganz in unserer Nähe und eine Stimme in demselben rief: „Hollah!" — „Hollah!" war unsere Antwort. „Wer seid Ihr?" — „Das sollt Ihr gleich erfahren", erwiederte die Stimme. „He, Peter! leuchte doch einmal her, damit wir unsere Freunde anschauen!" Der näselnde Ton des Sprechers ließ in ihm den Yankee nicht verkennen. Auf seinen Befehl wurde eine Laterne dergestalt gegen uns gerichtet, daß er uns genau betrachten konnte. Seine Musterung schien ihn befriedigt zu haben, ich kann jedoch nicht sagen, daß seine und seiner Begleiter Erscheinung auf uns einen gleich angenehmen Eindruck gemacht hätte. Wir sahen vor uns acht wildblickende Männer mit langen Bärten, in groben Gewändern. Zwei der Männer waren Neger von noch gräulicherem Aussehen als die Uebrigen. Der Anführer, ein stattlicher Mann von etwa fünfundvierzig Jahren, würde ohne die Schramme, die sein Gesicht völlig entstellte, sogar schön gewesen sein. Zwei altmodische Schiffspistolen steckten in seinem Leibgurt und auf dem Boden des Bootes lagen mehrere Hirschfänger und Musketen, welche nicht eben von einer friedlichen Gesinnung Zeugniß gaben. Nachdem er uns einige Augenblicke betrachtet hatte, brach er in ein sehr lautes Gelächter aus. „Glaubte ich doch schon ein hitziges Geschäft bestehen zu müssen!" rief er höhnisch; „darf ich fragen, wer Ihr seid und wie Ihr hierher kommt?"

Ich theilte ihm in wenigen Worten unsere Schicksale mit und fügte dann hinzu: „Ihr lebt, wie ich vermuthe, auf der Insel und wir sind nicht minder erstaunt als Ihr, Euch hier zu treffen."

„Wohlan, meine Jungen, wir werden uns bald näher kennen lernen, folget uns. Ruder herbei!" rief er den Seinigen zu. Man ruderte rings um die Spitze der Insel, auf welcher wir zu unserer Ueberraschung mehrere von Strauchwerken umgebene Baracken erblickten; in wenigen Minuten waren wir am sandigen Gestade, in dessen Nähe augenscheinlich außer unsern Begleitern auch noch andere Männer wohnten, von denen etwa ein Dutzend herbeikam, um uns zu empfangen. Es bildete sich um uns eine neugierige Gruppe, welche in uns drang, unser Abenteuer vollständig mitzutheilen. Wir erfüllten ihren Wunsch, und auf meine alsdann an sie gerichtete Frage, in welcher Weise sie selbst ihren Weg nach der Insel Garcia gefunden haben, erwiderte der Wortführer, der uns gleich Anfangs angeredet hatte: „Wir sind nicht schlimmer und nicht besser als jeder Andere unseresgleichen. Wenn wir etwas brauchen und es nicht haben, so nehmen wir es von denen, welche daran Ueberfluß besitzen. Wir tödten nur, wenn es unsere Selbstvertheidigung erheischt und dies thut wohl Jedermann. Hier ist unser Lieutenant", fügte er hinzu, indem er auf seinen Nachbar deutete, „der in meiner Abwesenheit mich vertritt. Ihr, Fremdlinge, habt nur die Wahl, unsere Kameraden oder unsere Gefangenen zu werden!"

Ich wollte eben einige Worte erwidern, als der Zimmermann mir zuraunte: „Es bleibt uns kein anderer Ausweg, als daß wir ihre Bundesgenossen zu werden versprechen. Sie haben uns keine besonderen Verpflichtungen auferlegt und werden uns minder streng überwachen, als wenn wir ihre Gefangenen würden; in dieser Weise dürfte sich uns auch eher Gelegenheit darbieten, ihnen zu entwischen. Wenn mein Auge mich nicht trügt, so sehe ich in der Ferne die Masten eines Schooners, der wohl leicht unsere Zufluchtsstätte werden könnte. Sagen wir ihnen also zu."

Mein Gefühl sträubte sich zwar dagegen, der Räuberbande, in deren Hände wir gefallen waren, auch nur einen Augenblick Vorschub zu leisten, allein mir blieb keine Zeit, mich lange zu besinnen; ich bat daher nur den Häuptling um die Erlaubniß, mit meinen Gefährten einen Augenblick allein über seinen Antrag sprechen zu dürfen.

„Gut", sprach er; „aber erinnern Sie sich, daß man Euch Alle überwachen wird und Ihr verloren seid, wenn Ihr ein falsches Spiel mit uns treibt."

Meine Leute billigten Evan's Vorschlag und versprachen, mir jederzeit unbedingt zu gehorchen. So schlossen wir uns den Piraten an und der Himmel verzeihe mir, daß ich dem Anführer versprach, ihm treu zu dienen. Er wiederholte seine Warnung, geleitete uns zu einer Baracke und ließ uns ein reichliches Abendmahl bereiten.

Das Piratendorf bestand aus etwa sieben oder acht Baracken, deren Vordertheile dem Gestade zugekehrt waren. Sämmtliche Hütten waren von stämmigen Palmbäumen überschattet, welche in dem sandigen Boden ungemein gut zu gedeihen schienen. In eigenthümlicher Weise kommen diese, sowie alle Arten ähnlicher Bäume sehr gut auf einem Boden fort, der kaum eine andere Vegetation zuläßt, und sie befruchten dadurch zum Wohle der Seefahrer die Korallenriffe, welche von Jahr zu Jahr sich über die Oberfläche des Meeres erheben. Die Insel Garcia hatte überhaupt einen fruchtbaren Boden, welcher auch Bananen, Mangoes, Orangen und andere edle Früchte in reicher Fülle erzeugte. Einige Arten waren dort einheimisch, andere wurden von den Piraten gepflanzt, welche trotz ihres unsaubern Gewerbes keineswegs für den Comfort gutgepflegter Gärten und bequem eingerichteter Hütten unempfindlich zu sein schienen. In geringer Entfernung von den Baracken stand, von dem schattigen Hügel überragt, der sich durch die Insel hinzog, die Hütte des Häuptlings, welche sich blos durch eine größere Waffensammlung von den übrigen Baracken auszeichnete. Sämmtliche Hausgeräthe, mit Ausnahme der von den Kauffahrteischiffen erbeuteten Gegenstände, waren ziemlich roh. (Fortsetzung folgt.)

gegebenen Briefwechsel zwischen den Kaisern Napoleon und Maximilian habe ich ergänzend und berichtigend noch Einiges hinzuzufügen, was bei der ersten mir gemachten flüchtigen Mittheilung übergangen worden war. Das von allen Zeitungen wiederholte Gerücht, die Kaiserin Charlotte habe diese zur einstigen Publication bestimmten Schriftstücke nach Europa mitgenommen, war vom mexicanischen Hofe nur ausgesprengt worden, um den Marschall Bazaine zu täuschen, der mit heftigem Ungestüm die Papiere begehrt und, als sie ihm verweigert wurden, geäußert hatte, er werde sie schon zu erlangen wissen. In Wahrheit behielt Kaiser Max die Papiere bei sich. Aber die Aussprengung erfüllte ihren Zweck, denn Bazaine glaubte an die Absendung der Schriften, meldete sie nach Paris und von dort aus wurden nunmehr im Geheimen die eifrigsten Anstrengungen gemacht, die Documente der Kaiserin zu entwenden. (?) Damit steht in Zusammenhang, daß die Kaiserin schon auf der Reise nach Rom mit krankhafter Heftigkeit die Entfernung ihres gesammten mexicanischen Gefolges verlangte. Die geheimen Nachforschungen bei der Kaiserin nach den Schriften müssen sehr gründlich gewesen sein, denn schon vor Monaten wurde mit der größten Bestimmtheit nach Paris gemeldet, daß dieselben sich nicht im Gepäcke der Kaiserin befänden, auch wohl kaum befunden hätten, da über deren anderweite Unterbringung während der Reise nicht das Geringste zu ermitteln sei. Sehr wahrscheinlich befänden sie sich noch in Mexico. Diese Meldung zuverlässiger Agenten wurde von Paris aus sogleich dem Marschall Bazaine übermittelt und Kaiser Max bemerkte sehr bald, daß Bazaine von dem Zurückbleiben der Papiere in Mexico unterrichtet sein müsse, da ihm gewisse verdächtige Nachforschungen nicht entgehen konnten. Bei der Rücksichtslosigkeit und Gewaltthätigkeit Bazaine's und bei der Bestechlichkeit der Mexicaner mußte er befürchten, daß er der Papiere sehr bald beraubt sein werde, wenn er sie nicht schleunigst in Sicherheit brächte. Es handelte sich darum, sie dieses Mal wirklich nach Europa zu schicken. Aber auch das war nicht so leicht auszuführen, denn Kaiser Max konnte mit Sicherheit voraussetzen, daß Bazaine keinen Anstand nehmen werde, jeden seiner Boten, bevor er Mexico verließ, unter irgend einem Vorwande genau durchsuchen und ihm die Schriften entreißen zu lassen. Es galt also, den Marschall abermals zu täuschen. Zu diesem Zwecke spielte der Kaiser Max mit einem vertrauten Herrn seiner Umgebung öffentlich eine Comödie. Derselbe mußte dem Kaiser einen (verabredeten) Anlaß zur Unzufriedenheit geben, welche der Letztere sehr laut und auffallend äußerte. Gleich darauf verging sich derselbe Herr nochmals in einer Weise gegen den Kaiser, daß dieser in hellen Zorn gerieth, ihn mit allen Zeichen höchster Ungnade aus seinem Dienste entließ und ihm befahl, sogleich den Hof und Mexico zu verlassen. Die Comödie wurde so gut gespielt, daß die gesammte Umgebung des Kaisers und auch Marschall Bazaine mit seinen feinen Franzosen vollkommen getäuscht wurde. Niemand dachte daran, den so ungnädig Entlassenen und Verbannten bei seiner gezwungenen Rückkehr nach Europa aufzuhalten oder gar zu durchsuchen. Er entkam glücklich mit den inhaltsschweren Papieren, die er sofort nach England brachte und der Königin Victoria anvertraute. Erst von London aus begab sich der Bote des Kaisers Max über Wien zur Kaiserin Charlotte, die bis dahin von dem Verbleib der Schriftstücke nichts wußte und persönlich an der ganzen Intrigue natürlich nicht betheiligt war.

[Der fenische Aufstand] ist nach den Nachrichten aus Irland, die auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen dürfen, factisch zu Ende. Was gelegentlich sich noch von Insurgenten, stets in sicherer Entfernung von Truppen und Polizei, sehen läßt und in der keineswegs einladenden Witterung im Gebirge umherzieht, scheint mehr eine Neckerei der Regierung zu beabsichtigen, als ernstlich auf eine erfolgreiche Schilderhebung hinzuwirken. Dieses fast spurlose Verschwinden nach einem mit Ostentation gemachten ersten Auftreten ist überhaupt ein besonders hervortretender Zug in dem Verlaufe der letzten Ruhestörungen auf der grünen Insel und scheint darauf hinzudeuten, daß die Rädelsführer zum Wenigsten sich keiner Täuschung über den nothwendigen Ausgang dieser hoffnungslosen Unternehmung hingeben und daß ihr Hauptheil bei der ganzen Agitation weniger eine Befreiung Irlands als Verlegenheiten für die englische Regierung sind, was, zusammengehalten mit Person und Charakter der Anstifter, auf die Quellen jenseit des Oceans zurückschließen läßt. Von neuesten Telegrammen, die meist von Truppenbewegungen reden, beschränken wir uns auf die Mittheilung (die einzige, die von den Feniern spricht), daß in der Nachbarschaft von Mallow (Grafschaft Cork) einzelne Pächter bei Nacht von Insurgenten Besuch erhielten und genöthigt wurden, ihnen die vorräthigen Waffen herauszugeben. In Dublin, wo sich am Sonnabend das Gerücht von einem bevorstehenden Ausbruche verbreitete, herrschte in Folge dessen während des gestrigen Tages beträchtliche Aufregung, die sich indessen, da keinerlei Ruhestörungen vorgekommen, eben so bald wieder gelegt hat. (Stephens, das Haupt der Fenier, hält sich, nach Privatmittheilungen, gegenwärtig in Paris in einem kleinen Gasthofe, Hotel de Havre, auf, wo er von einigen amerikanischen Offizieren umgeben sein soll. Selbstverständlich erscheinen über sein Thun und Treiben die merkwürdigsten Versionen: Während die Einen behaupten, er wohne dort nur dem Namen nach, erklären ihn Andere für wahnsinnig, ein Zustand, der nach wieder anderen Berichten nur simulirt ist, um seine verhältnißmäßige Sicherheit in Paris zu ermöglichen. Die genannten Begleiter, die bald als Krankenwärter, bald als Stab und Adjutanten des noch immer die Fäden der Verschwörung leitenden Chefs gelten, sind nach Anderen active amerikanische Offiziere, die einen halbjährigen Urlaub in Paris zubringen.)

[Das zweite Meeting der Arbeiter-Association] auf dem Trafalgar Square zeichnete sich vor dem ersten durch eine sehr geringe Betheiligung aus. Es waren nur etwa 800 Personen, die Mr. Potter in einer Ansprache über die Reformfrage als Auditorium vor sich hatte. Der Ton seiner Rede war ungleich gemäßigter als bei der ersten Versammlung.

Nach einem Rückblicke auf die jüngste Veränderung im Cabinet constatirte er einen entschiedenen Umschlag in der Politik der gegenwärtigen Regierung und hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß Lord Derby sich zu Bright's Ansichten bekehren und Hausinhaber-Stimmrecht in Vorschlag bringen könne, was er (Redner) als einen großen Schritt weiter auf dem Wege zum allgemeinen Stimmrecht begrüßen werde. Mr. Potter legte es darauf den Anwesenden dringend ans Herz, sich zu einem Druck auf beide Parteien des Hauses zu vereinigen, damit nicht die Frage mit einer möglichst kargen Vereinbarung zwischen denselben für den Augenblick gelöst und dann wieder 20 bis 30 Jahre hingeschleppt werde, oder gar Lord Derby in einem oder zwei Monaten das Parlament auflöse und damit ein weiteres Jahr Aufschub erreiche. Zum Schlusse seiner Rede bemerkte der Sprecher, daß, wenn das Volk Nelsons Motto adoptire und Jedermann seine Pflicht in dem gegenwärtigen Kampfe thue, die Arbeiter in Zeit von drei Monaten ihren Zweck erreichen würden.

[Der Erzbischof von Canterbury] hat ein große Versammlung englischer Bischöfe ausgeschrieben, die unter dem Titel „Allgemeines Anglicanisches Concil" am 14. September in Lambeth Palace zusammentreten und nicht nur die Erzbischöfe und Bischöfe der Kirchenprovinzen Canterbury und York, sondern auch die Erzbischöfe und Bischöfe von Irland, den Primas und die Bischöfe der bischöflichen Kirche in Schottland, die Colonial- und Missionsbischöfe, sowie die anglicanischen Bischöfe der Vereinigten Staaten, überhaupt alle Bischöfe des anglicanischen Cultus und der damit in Verbindung stehenden Gemeinschaften umfassen soll. Man glaubt, daß als Hauptfrage die Beziehungen der Colonien zur Kirche im Mutterlande, mit specieller Beziehung auf das Schisma in Süd-Afrika, zur Sprache kommen werden.

Rußland.

Petersburg, 11. März. [Zur orientalischen Frage.] Das „Journal de St. Petersbourg" theilt vier Depeschen mit, welche Fürst Gortschakoff vom 20. August bis 23. November v. J. an die Gesandten Rußlands in Paris und London, die Herren v. Budberg und v. Brunnow, gerichtet hat, um jenes Einvernehmen der drei Mächte in der orientalischen Frage herbeizuführen, das nach den Versicherungen französischer Blätter in der letzten Zeit zu Stande gekommen sein und seinen Ausdruck bereits in Konstantinopel gefunden haben soll. Die Depesche vom 20. August v. J. ist gleichlautend an die beiden genannten Gesandten gerichtet, knüpft an den Aufstand in Candia an und erinnert an eine gemeinsame Mahnung, welche die drei Mächte schon am 30. April 1830 zu Gunsten dieser Insel an die Pforte ergehen ließen, sowie an den Hat Humayun vom 3. Februar 1856, welcher den Christen in der Türkei umfassende neue Bürgschaften gab. Die beiden Gesandten werden angewiesen, mit Berufung auf diese Ausgangspunkte den Regierungen Frankreichs und Englands eine gemeinsame Vermittelung vorzuschlagen, für welche die Vertreter der drei Mächte in Konstantinopel zu instruiren wären. Es wird schließlich die Dringlichkeit des Anlasses besonders hervorgehoben.

Eine zweite Depesche des Fürsten Gortschakow an Baron Brunnow in London vom 12. September v. J. legt auf die Mitwirkung Englands besonderen Werth und betheuert die Uneigennützigkeit Rußlands, welches keine Pläne gegen die Integrität der Türkei im Schilde führe, sondern ohne jeden Hintergedanken eine friedliche und versöhnliche Lösung suche. Bemerkenswerth ist etwa folgende an den deutsch-italienischen Krieg erinnernde Stelle:

Wir bleiben dieser versöhnlichen Haltung treu, obwohl wir uns nicht verhehlen, daß in einem Augenblicke, in welchem die Leidenschaften überall überreizt sind und sich organische Umwälzungen auf dem europäischen Festlande begeben, eine vermittelnde Stimme nur schwache Aussicht hat, von beiden Theilen gehört zu werden. Die Geschicke mehrerer Staaten sind von Grund aus über den Haufen geworfen worden. Darf man da erwarten, daß Bevölkerungen, welche eine Regierung zu tragen haben, die wegen des Gegensatzes der Religion um so schwerer auf ihnen lastet, der Versuchung einer Erhebung unter Umständen, die ihnen günstig scheinen, widerstehen?

Am 27. October berichtet Fürst Gortschakoff dem Baron Brunnow über eine Unterhaltung mit dem englischen Gesandten Sir A. Buchanan, der sich über das Auftreten des Fürsten Michael von Serbien beschwert habe. England habe erwartet, daß Rußland einen mäßigenden Einfluß auf denselben üben werde. Aber man habe jetzt Grund, zu glauben, daß die Serben sich mit den Griechen in Verbindung gesetzt hätten, um eine gemeinsame Agitation der christlichen Bevölkerungen gegen die muselmännische Herrschaft hervorzurufen. Fürst Gortschakoff erwiderte, daß Rußland in Konstantinopel wiederholt zur rücksichtsvollen Behandlung der Serben, zumal unter den obwaltenden Umständen, aufgefordert, daß seine Stimme sich aber in der Wüste verloren habe, und deshalb auch der Einfluß seiner Rathschläge nach der andern Seite täglich schwächer werde.

Das letzte von dem Petersburger Blatte veröffentlichte Actenstück ist der folgende Auszug eines Schreibens des Fürsten Gortschakoff an Baron Brunnow vom 23. November 1866:

Wir sind nicht der Meinung, daß der einfache Wunsch zu vertagen und zu beschwichtigen — dieser Wunsch des englischen Cabinets, den wir theilen, genügt, um die gegenwärtigen Verwicklungen zu beseitigen. Die Stimmung, ich will selbst sagen die überreizte Spannung der Geister in den christlichen Bevölkerungen bedroht in dringender Weise die Ruhe des Orients. Indem sie sich auf den platonischen und unfruchtbaren Ausdruck eines Wunsches beschränken, beseitigen die Cabinette, welche sich für die allgemeine Ruhe interessiren, keineswegs die Gefahren, welche diese Ruhe bedrohen dürften. Eben so wie die englischen Minister wünschen auch wir, daß die Verwickelungen nach außen die Schwierigkeiten im Innern nicht erschweren möchten; wie sie, wünschen auch wir die friedliche Entwickelung der großen durch den Kaiser ins Werk gesetzten Reformen, aber wir glauben, daß eine unbedingte Enthaltung, eine philosophische Gleichgiltigkeit weit entfernt ist, den Forderungen des Augenblicks zu entsprechen.

Der Boden, auf den wir uns immer gestellt haben und auf dem das Wiener Cabinet sich uns jetzt anschließen zu wollen scheint — nämlich die Entwickelung der inneren Wohlfahrt der christlichen Bevölkerung unter der Herrschaft des Sultans und selbst ihre Autonomie mit einem Bande der Lehnsherrlichkeit, da diese Autonomie die einzige Bürgschaft ist, die diesen Bevölkerungen einflößen würde — ist uns immer als der beste praktische Weg erschienen, um die orientalische Frage ohne feindlichen Conflict, ohne einen allgemeinen Brand und zugleich auf einer Grundlage der Menschlichkeit und Billigkeit zu lösen.

Wenn ich die augenblickliche Physiognomie Europas studire, so glaube ich behaupten zu dürfen, daß dieser Ideenkreis der allgemeinen Strömung der Geister zu entsprechen scheint, und zumal derjenigen, die eine beschränkte Auffassung politischer Probleme für den gefährlichsten aller Fehler halten und glauben, daß man die Gefahren der Zukunft nur dadurch beschwören kann, daß man über den Gesichtskreis der Gegenwart hinausgeht.

Aber auch hier genügt nicht eine bloße theoretische Zustimmung. Die großen Cabinette müssen ernsthaft das Werk in die Hand nehmen und aus ihrer Uebereinstimmung die Kraft schöpfen, um ohne heftige Erschütterungen die Absichten der Gerechtigkeit und praktischen Weisheit zu verwirklichen, die ihnen nicht fremd sein können und deren Erfolg dazu beitragen würde, die einzig mögliche Form der Existenz für die muselmännische Macht in Europa zu verlängern. Wir rufen diese Uebereinstimmung mit allen unsern Wünschen herbei, und unser erhabener Herr würde ihr seinen aufrichtigsten Beistand leihen.

Ich habe heute diese ernste Frage nur obenhin berührt, indeß glaube ich es genügend gethan zu haben, um auf das Princip hinzuweisen, um welches sich zu vereinigen wir die Großmächte einladen. Von ihnen wird es dann abhängen, diese Idee weiter zu entwickeln, und wir werden uns gewiß nicht weigern, unsern Theil dazu beizutragen. (N. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 14. März. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem Vorsteher Stetter mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, welche kein allgemeines Interesse hatten. An die Commissionen richtete Vorsitzender das Ersuchen, sie möchten künftig ihre Anträge, namentlich wenn ihre Gutachten, von den Vorlagen abweichen, präcis formuliren.

Hierauf in die Tagesordnung eingetreten, wählte die Versammlung den Kaufmann Rahner zum Vorsteher des Regierungsbezirks, Kaufmann Hübscher zum Vorsteher-Stellvertreter im Scheitniger-Bezirk, Fabrikbesitzer Joh. Promnitz zum Mitgliede des Stadtbank-Curatoriums, Kaufm. C. Schierer zum Mitgliede der Markt-Deputation, Stadtv. Schadow zum Mitgliede der Schlachthof-Verwaltungs-Deputation, Kaufm. Spring, Kaufm. Straka und Part. Rösner zu Mitgliedern der Armen-Direction; ferner zu außerordentlichen Civil-Mitgliedern der Stadt-Kreis-Ersatzcommission die Brauereibes. Karl Scholz und Ad. Friebe. Von 12 Mitgliedern der Servis-Deputation wurden 10 bisher fungirende wieder und außerdem die Herren Hauptmann a. D. Roth und Kaufm. N. Levy neu gewählt. Sodann wählte das Collegium zu Mitgliedern der Packhofs-Deputation die Stadtv. Lomer und Meinecke, zu Revisoren der Stadt-Hauptkasse die Stadtv. Dr. Eger, R. Jäschke, Laßwitz, Reichenbach, Selbstherr und Jacob, zu Stellvertretern die Stadtv. Kempner, Schierer, Dr. Lewald und Poser für die Amtszeit bis 17. Mai 1870.

Demnächst entwickelte sich eine Debatte über die Vorlage, betreffend die Regelung der Pensions-Verhältnisse der Oberfeuermänner und Feuermänner, sowie den Entwurf eines Reglements zu einer Unterstützungskasse für dieselben. Oberbürgermeister Hobrecht vertheidigt den Entwurf gegen das Commissionsgutachten, wonach vom Magistrat eine neue Vorlage, verbunden mit einem genauen Statut über Einnahme und Ausgabe, sowie über die Pflichten und Rechte der Betheiligten verlangt werden soll. Stadtv. Dr. Asch führt aus, aus der gegenwärtigen Vorlage sei nicht ersichtlich, ob und inwieweit die Gewinnung wie die beabsichtigte Verwendung der Mittel der Aufgabe des Instituts entspreche. Stadtv. Dr. Honigmann schließt sich den Bedenken an und wünscht die magistratualische Vorlage nach der angedeuteten Richtung vervollständigt, namentlich in Bezug auf die Höhe regelmäßiger Beiträge, wie solche bei allen auf Gegenseitigkeit beruhenden Unterstützungskassen üblich sind. Stadtv. Riemann möchte auch die Art der Entschädigung für außerordentliche Fälle, Verwundungen im Dienst u. dergl. festgestellt wissen. Oberbürgermeister Hobrecht weist nochmals darauf hin, es handle sich lediglich um die angemessene Verwendung zufälliger Einnahmen, nicht um eine allgemeine Krankenkasse, die ähnliche Verpflichtungen wie die Kassen der Fabrikarbeiter übernehmen soll.

Dr. Honigmann will, damit nicht ungerechtfertigte Erwartungen rege gemacht werden, die Disposition über die Mittel, soweit dieselben für die angegebenen Zwecke ausreichen, dem Magistrat überlassen. Stadtv. Asch möchte gleichfalls nicht Ansprüche an eine städtische Kasse hervorrufen, so lange nicht die Intraden derselben und der Umfang der zu übernehmenden Verpflichtungen genau festgestellt worden. Oberbürgermeister Hobrecht räumt ein, die Fassung des Reglements sei in dem beregten Punkte nicht präcis genug, und stellt anheim, den bezüglichen Commissionsvorschlag anzunehmen, wonach die Gewährung der Unterstützung von dem Umfange der vorhandenen Mittel abhängig gemacht werden soll. Stadtv. Credner empfiehlt nochmals das gesammte Commissionsgutachten auf Verbesserung der magistratualischen Vorlage. Stadtv. v. Görtz möchte auch vor Allem die Bedingungen für die freiem Ermessen des Magistrats überlassene Unterstützung fixirt wissen, und in wie weit das Statut fernerer Ausdehnung bedürfe, werden die Erfahrungen der nächsten Jahre ergeben. Nachdem noch mehrere Redner sich geäußert hatten, wurden die magistratualischen Anträge über die Regelung der Pensionsverhältnisse angenommen, der Entwurf in der vorgelegten Form und ebenso der Commissionsvorschlag betreffs einer neuen Vorlage abgelehnt.

In Bezug auf den Antrag des Vorstandes des hiesigen Central-Arbeiter-Comite's auf Vertretung der Arbeitnehmer in der Gewerbe-Deputation entschied sich die Versammlung, nachdem Stadtv. Burghart, Dr. Honigmann, Lent, Dr. Elsner, Petersen, Riemann, Dr. Asch, v. Görtz u. Ober-Bürgermeister Hobrecht theils über den früher mitgetheilten magistratualischen Vorschlag, theils über das bezügliche Commissionsgutachten gesprochen oder Amendements befürwortet haben, für das v. Görtz'sche Amendement, wonach der Wahl- und Verfassungs-Commission aufgegeben wird, bei den Vorschlägen für die Ergänzungswahlen zu der genannten Deputation auf die Arbeiter zu rücksichtigen.

Nächstdem wurde über die Verpachtung der Restauration im Schießwerder debattirt. Stadtv. Sindermann beantragt mit Hinweis auf die Breslauer Gewerbeverhältnisse, die Restauration möge nur einem solchen Pächter überlassen werden, der das Restaurationsgeschäft in eigener Person betreibt. Vorsitzender spricht gegen diesen Antrag, da derselbe nach den bisherigen Erfahrungen nicht gerade im Interesse des Schießwerders begründet sei. Nachdem Stadtv. Jacob unter allgemeiner Heiterkeit auf mancherlei scheinbare Widersprüche im § 11 der Bedingungen aufmerksam gemacht, Ober-Bürgermeister Hobrecht und Stadtv. Laßwitz sich erläuternd oder berichtigend ausgelassen, wird die Pacht dem magistratualischen Antrage gemäß für 2500 Thlr. jährlich auf die Zeit vom 1. April 1867 bis dahin 1870 der Gorkauer Societäts-Brauerei überlassen. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

---

nn. [Ehrendiplom.] Die philosophische Facultät der hiesigen Universität hat durch ihren jetzigen Decan Herrn Prof. Dr. Hertz ein Ehrendiplom an den Regierungsrath und designirten Intendanten des großherzoglich schwerinschen Hoftheaters, unsern Mitbürger Herrn Freiherrn Alfred v. Wolzogen verliehen. Wie es im Diplom heißt, ist ihm diese seltene Auszeichnung eines Dr. philos. et liberal. art. magist. honoris causa verliehen worden als scriptori, poetae, artifici. Die Urkunde ist unter dem 13. März 1867 ausgefertigt.

† [Besitzveränderungen.] Das Rittergut Pürschen (Kr. Glogau). Verkäufer: Frau Oberamtmann Fengler. Käufer: Herr Lieutenant Kabe. — Das Rittergut Schützendorf (Kr. Münsterberg). Verkäufer: Hr. Rittergutsbesitzer Helveti. Käufer: Herr Kaufmann Bruno Schottländer in Münsterberg.

† [Ein billiges Grundstück.] Eine Bauparcelle im bestgelegenen Stadttheil vor dem Nikolaithore, gerichtlich auf 4500 Thaler abgeschätzt, sollte in der vergangenen Woche vom königlichen Stadtgericht in einem eigens dazu anberaumten Subhastations-Termine öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Ein auswärtiger, sehr vermögender Rittergutsbesitzer, der an dem beregten Platze ein Nachbargrundstück besitzt, fand sich schon am Vormittage im Subhastationslocale ein und machte als erster Bieter ein Angebot von 50 Thlr., worauf er sich entfernte. Am Abend bald nach 5 Uhr, wo bekanntlich bei dergleichen Terminen erst die eigentliche Versteigerung beginnt, kam der Rittergutsbesitzer, der sich unter keinen Umständen den so schön gelegenen Platz entgehen lassen wollte, wieder, doch fand er zu seinem Erstaunen Niemanden, außer die mit der Vollziehung der Subhastation beirauten Beamten vor. Er wartete bis 6 Uhr, und da bis zu dieser Zeit kein erhöhtes Gebot erfolgte, so wurde ihm die Bauparcelle, für die heute schon mit Leichtigkeit 6—7000 Thlr. zu erreichen sind, für — 50 Thaler zugeschlagen. Doch was dem Einen zum Vortheil, gereicht dem Andern zum Nachtheil. Auf dem subhastirten Grundstück hat nämlich ein hiesiger Tuchkaufmann 3500 Thlr. zur ersten Hypothek eingetragen, der, wenn er es für diese darauf haftende Summe erstanden, immer noch billig acquirirt haben würde, aber so hatte er leider es entweder nicht für nöthig gehalten, beim Termin zu erscheinen, oder aber denselben versäumt. Unsere praktischen Altvorderen schrieben dergleichen wichtige Termine, um sie stets vor Augen zu haben und darum nicht zu vergessen, mit Kreide an die Stubenthür, welches gleiche Verfahren wir hiermit allen ähnlichen Zerstreuten anrathen wollen.

** [Das reisende Publikum] machen wir darauf aufmerksam, daß nach einem Ober-Tribunals-Erkenntnisse Gastwirthe, welche gegen Fuhrgeld Reisende und Gepäck von den Bahnhöfen abholen und nach ihren Gasthöfen fahren lassen, für das Gepäck resp. Effecten ꝛc. den Reisender haften müssen.

§§ [Verschiedenes.] Gestern Morgen um 1 Uhr klingelte ein anständig gekleideter Herr heftig an einem Gasthof auf der Flurstraße und befahl dem öffnenden Kellner in barschem Tone eine Stube für ihn zu besorgen und ein gutes Abendbrot mit einer Flasche Wein zu reserviren. Der Kellner erwiderte, da ihm der Fremde etwas verdächtig vorkommen mochte, daß der Wirth keinen Wein im Keller halte, er indeß trotz der späten Nachtstunde eine Flasche aus der Nachbarschaft holen wolle, wenn der Andere sofort das nöthige Geld dazu hergäbe. Dies schien dem Manne nicht anzustehen; vielmehr erwiderte er gemessen, daß unter solchen Umständen das ganze Souper bleiben könne. Da alle Zimmer im Hotel besetzt waren, mußte der Fremde mit einem anderen Herrn eine Stube theilen, was ihm nicht unwillkommen erschien. Er legte sich bald zur Ruhe, stand frühzeitig auf und kleidete sich ohne Weiteres mit der neuen Garderobe seines Schlaf-Collegen an, worauf er die seinige auf den Stuhl desselben legte. Als er sich nun entfernen wollte, wachte der Bestohlene auf, nahm sofort die geschehene Metamorphose wahr und machte Lärm. Der Dieb wurde ergriffen und einem Polizeibeamten übergeben.

Seit einigen Tagen wird der Buchhalter einer hiesigen Wittwe vermißt, deren verstorbener Gatte im Besitz eines bedeutenden Kleider-Geschäfts gewesen ist und welcher ihr viele außenstehende Forderungen zur Einkassirung hinterlassen hat. Damit war der Buchhalter ganz besonders betraut und besaß also das vollste Vertrauen seiner Principalin. Dies hat er nun in der schändlichsten Weise mißbraucht, indem er Werthpapiere im Betrage von 1000 Thlr. und 800 Rubel, die ihm als Depositum übergeben worden, unterschlug und dann das Weite suchte. Er hat als Begleiterin eine Frauensperson mitgenommen, mit der er in einem vertrauten Verhältniß gestanden hat.

Gestern Mittag wollte sich ein mit einer Drillichjacke und Militärhosen bekleideter Mensch, der ohne Mütze war, von der Böschung des Stadtgrabens (bei der Humanität) in das Wasser stürzen, wurde aber von einem Manne zurückgehalten und mit Hilfe anderer Personen nach der Ohlauer Thorwache geschafft. Dort wurde er als ein Soldat erkannt und deshalb nach der Hauptwache geschafft.

=ββ= Gestern Abend ist in dem Hause Nr. 20 am Lehmdamme ein frecher Diebstahl verübt worden. Die Diebe haben mittelst Nachschlüssels die Wohnung des dort wohnenden Restaurateurs geöffnet, sodann den Schreibsecretär erbrochen und aus demselben 1200 Thlr. in Werthpapieren und außerdem noch baares Geld entwendet.

pp. [Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf.] Seit längerer Zeit verweilen in der Nähe des Freiburger Bahnhofes, wo die Kohlenabfuhr ist, auf dem Berliner-Platze, Kinder mit Körben, Stöcken und Säcken versehen. Gewöhnlich stehen sie an der Häuserreihe links und erwarten sehnlichst Wagen mit Kohlen beladen. Kommt nun ein solcher aus dem Bahnhofe, so sind sie gleich hinterher. Fallen keine Kohlen vom Wagen, so sind Stöcke zur Hand, womit Kohlenstücke heruntergeangelt werden, welche durch die zweite, dritte Hand in sichere Aufbewahrung gelangen. Dazu kommt, daß wenn Vorübergehende sie ermahnen dies zu unterlassen, solche Ermahnungen mit Hohn erwidert werden. — Eine andere Bettelei ist folgende: Vor einer Privatlehranstalt für Mädchen haben wir ein zerlumptes Mädchen angetroffen, welches die in die Schule gehenden Kinder mit den Worten anredet, daß es noch nüchtern sei. Natürlich geben die Kinder entweder ihre Frühstücksemmel oder Brot oder gar einen Dreier dem armen Mädchen. Nicht weit davon steht eine andere kleine Bettlerin, welche die von der ersteren erbettelten Semmeln ꝛc. einsteckt.

Mit einer Beilage.

† **Glogau**, 13. März. [Der Proceß wegen Verkauf des Daubitz-Liqueur] ist heute vom Herrn Kreisrichter Fleischmann entschieden worden. Der vernommene Sachverständige, Herr Apotheker Niefeldt, erklärte denselben als ein Medicament von drastisch abführender Wirkung, welches nach bestehenden Gesetzen nur von den Apothekern verkauft werden darf. Auf Grund dieses Gutachtens hielt der Polizeirichter das von der Polizei erlassene Strafmandat in der Art aufrecht, daß er die in diesem festgesetzte Strafe von 3 Thlr. auf 2 Thlr. herabsetzte. — Seit Sonnabend ist ein Feldwebel der Artillerie spurlos verschwunden. Man will zwar wissen, daß er an jenem Tage mit der Eisenbahn nach Posen gereist sei, doch soll darüber noch nichts Positives feststehen.

d. **Landeshut**, 13. März. Der praktische Arzt Dr. med. Meister hierselbst ist von Sr. Majestät dem Könige zum Sanitäts-Rath ernannt worden.

⊠ **Trebnitz**, 13. März. [Zur Tageschronik.] Gestern verstarb in der hiesigen städtischen Kranken-Anstalt das Dienstmädchen Saremba, welche in Folge des Genusses roher, von dem Fleische eines in Sapratschine geschlachteten Schweines bereiteter Wurst an Trichiniasis erkrankt und im Monat Dezember v. J. in derselben aufgenommen worden war. — Hiermit und nachdem das mit jener zugleich erkrankte Dienstmädchen Pittwohn bereits am 15. Februar aus dem Kreis-Lazareth als geheilt entlassen wurde, hat die von Sapratschine ausgegangene Trichinen-Epidemie ihren endlichen Abschluß, gleichzeitig aber durch die von dem Kreis-Physikus Hrn. Dr. Lesser in der Leiche vorgefundenen, meist noch nicht eingekapselten, sondern noch auf der Wanderung begriffenen Trichinen, ihre volle Bestätigung gefunden. Das Mädchen ist unter den größten Leiden verstorben, in ihrem Körper müssen eine unzählige Zahl von Trichinen sich befinden und die von Hrn. Dr. Lesser gemachten Präparate ergaben bei ihrer mikroskopischen Untersuchung interessante Belehrungen. — Diese Fälle werden von Neuem Veranlassung sein, sich des Genusses nicht gargekochten oder gebratenen oder nicht genügend durchgeräucherten Fleisches von Schweinen, welche nicht auf Trichinen untersucht worden, zu enthalten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Die vierte schlesische Schafschau. III.

Breslau, 14. März. (Schluß.) Ehe die mit so regem und nachhaltigem Interesse verfolgte Schaustellung ihr programmmäßiges Ende erreichte, fand gestern noch eine Besprechung statt, deren Gegenstand die Frage war, inwiefern die Einrichtungen bei der gegenwärtigen Schau sich bewährt haben und welche Abänderungen etwa wünschenswerth erscheinen? Hr. General-Landschafts-Director Graf v. Burghauß eröffnete als Präses die vom landwirthschaftlichen Centralverein arrangirte Versammlung, indem er seine Freude über das Gelingen des Unternehmens und die Erwartung aussprach, die schlesische Schafschau dürfte fortan regelmäßig in Breslau abgehalten werden, namentlich die nächste in 2 Jahren bevorstehende, zu derselben Zeit, in der auch der Congreß deutscher Land- und Forstwirthe hier tagen wird. Darauf wurde auf Antrag des Redners den Behörden und Corporationen der Stadt für ihr freundliches Entgegenkommen allgemeiner Dank durch Erheben von den Plätzen votirt. Dasselbe geschah in Anerkennung der Verdienste, welche die Ausstellungs-Commission sich durch umsichtige und fördersame Leitung des Unternehmens erworben hat. Wie mehrere Redner hervorhoben, bewährten sich die diesmaligen Arrangements im Großen und Ganzen außerordentlich; doch verlauteten auch Wünsche für einzelne Verbesserungen und das Comite erklärte, es wolle gern auf dieselben eingehen. Unter die solchergestalt geäußerten und acceptirten Vorschläge gehörte vor Allem die höhere Aufstellung der Schauthiere, ferner eine andere räumliche Eintheilung, bei der auch für angemessenen Aufenthalt der Schäfer gesorgt sei und die Absendung von Comitemitgliedern nach den Bahnhöfen, wo selbige den Ausstellern sowohl bei der Ankunft als bei der Abfuhr der Schauthiere hilfreich zur Seite stehen mögen. So weit dies möglich, wurden bereits gestern die geeigneten Anordnungen getroffen, die übrigen Anträge aber der Ausstellungs-Commission zur Berücksichtigung aufs Wärmste empfohlen. An der hierüber gepflogenen Erörterung hatten nächst dem Vorsitzenden die Herren Riemann, v. Eichborn, Elsner v. Gronow u. A. sich lebhaft betheiligt.

In Bezug auf das Ergebniß der Schau selbst erfahren wir, daß im Allgemeinen wenig Verkäufe hervorragender Art stattgefunden haben. Dies ist wohl erklärlich, wenn man erwägt, wie ungern die Wollzüchter gerade ihrer besten Racenexemplare sich entäußern. Für die edelsten Zuchtthiere variirten die Preise von 30—60 oder 70 Frdr. und erreichten selbst 100 Frdr.

Noch bleibt Einiges über die Abtheilung der Fleischschafe zu sagen. Sehr richtig bemerkt hierüber die „Schles. landw. Ztg.":

„Die Abtheilung für Fleischschafe lieferte in mehr als einer Hinsicht den Beweis für die Richtigkeit mancher über diese Zuchtrichtung ausgesprochenen Behauptungen. Das geringe numerische Verhältniß der Aussteller dieser Kategorie, gegenüber der großen Zahl von Wollschafzüchtern, die uns Gelegenheit gaben, ihre Zuchtenfolge zu betrachten, beweist zunächst, daß noch in bei Weitem überwiegender Zahl Wolle- und nur in vereinzelten, wahrscheinlich durch die localen Verhältnisse sehr begünstigten Fällen Fleischerzeugung der Zweck der Schafhaltung ist."

Andererseits bewies die Betrachtung der auf der Schau befindlichen Gruppen, wie viel bei Fleischschafen durch Futter erreicht werden kann. — Die 4 von Bogdanowo, bei Obornik, ausgestellten Böcke sind von ungewöhnlicher Größe; der vier Jahre alte englische Originalbock, der Typus eines superben Southdown mit vieler, langer und weicher Wolle. Auch Seschwitz hatte sehr schöne, große Thiere ausgestellt, vortrefflich gefüttert und für die Schau hergerichtet. Ebenso hat Drehsa (Königreich Sachsen) die Schau wieder beschickt und seinen alten Ruf bewährt. Mit besonderer Anerkennung werden die aus Gantershof (Königreich Würtemberg) eingelieferten Thiere hervorgehoben. Die von Proskau ausgestellten 6 Mütter boten manches schöne Zuchtmaterial und zeigten recht hübsche Körperformen. Nicht minder die von Prieborn ausgestellten Schafe, in deren Adern das edelste Southownblut Englands fließt.

Breslau, 14. März. [Landwirthschaftliche Central-Actienbank.] In Nr. 106 dieser Zeitung wurde die unter dieser Firma zu errichtende Actien-Gesellschaft als ein voraussichtlich rentables Unternehmen empfohlen; dies veranlaßte uns, in Nr. 107 d. Z. unsere dieser Behauptung entgegenstehenden Bedenken auszusprechen, welche sich darauf gründeten, daß die meisten Bank-Institute mit oder ohne Noten-Emission mehr oder minder schlechte Geschäfte gemacht haben, und darauf, daß die vorliegenden Statuten einen zu beschränkten Wirkungskreis zuließen.

Hierauf wurde uns in Nr. 111 d. Z. erwidert, daß wir nicht dasjenige Statut zur Hand gehabt hätten, welches notariell vollzogen sei, das Statut laute anders und gebe zu den angeregten Besorgnissen keinerlei Anlaß. Man acceptirte also unser zuerst erwähntes Bedenken und setzte nur dem beschränkten Wirkungskreise die Behauptung entgegen, daß er durch die neuen Statuten erweitert (worden) sei.

Diese den 25. Februar d. J. notariell vollzogenen Statuten liegen uns nun gedruckt vor und wenn man sie mit den uns von früher bekannten Statuten vergleicht, insoweit dies zu unserer heutigen Besprechung nothwendig ist, so findet man allerdings erstens, daß im § 3 „Gegenstand des Unternehmens" nach den Worten „Einräumung von Crediten an Landwirthe" der Satz eingeschoben worden ist: „und an solche Personen, welche ein mit der Landwirthschaft in Verbindung stehendes Gewerbe betreiben". Unseres Wissens stehen nun alle oder doch die allermeisten Gewerbe mit der Landwirthschaft in Verbindung.

Wollte man also den eingeschobenen Satz beliebig interpretiren, so könnte man allerdings behaupten, daß der Wirkungskreis der landwirthschaftlichen Central-Actienbank statutarisch nicht beschränkt wäre; dann hätte man aber besser gethan, einfach im § 3 zu 1 zu sagen: „Einräumung von Crediten gegen angemessene Sicherheit".

Da dies aber nicht die Absicht der Statuten ist, weil die an der Spitze des § 3 stehenden Worte: „Die Einräumung von Crediten an Landwirthe" doch etwas bedeuten müssen, so können wir auch in dem Nachsatze nur solche Personen erkennen, welche, wie beispielsweise Milchpächter, Dominialschmiede ꝛc., in unmittelbarer ausschließlicher Beziehung mit der Landwirthschaft stehen. Eine Mittelstraße giebt es hier nicht.

Wir halten mithin den Zusatz für vollständig irrelevant und bleiben dabei stehen, daß der Wirkungskreis der Bank von vornherein zu klein gefaßt ist. Es giebt keine Institution, welche mehr beansprucht, kosmopolitisch betrieben zu werden, wenn sie gedeihen soll, als eine Bank. Will sie ihren Actionären eine Rente gewähren, so muß sie allen Ständen ausnahmslos Credit gewähren. Sie darf, so weit es ihre Mittel gestatten, schon in ihrem eigensten Interesse Niemandem Credit verweigern, weil er einem bestimmten Stande angehört. Ja, sie kann ihre Mittel nur dann regelmäßig verwenden, wenn die verschiedensten Berufsgenossen bei ihr einkehren, weil diese zu verschiedenen Zeiten Bedürfnisse haben!

Das Geld ist die Waare, welche am wenigsten exclusive ist. Die Depositenbanken ziehen sie aus allen den verschiedenen Volksklassen an sich ohne Rücksicht auf die Lebensstellung der Einleger, und ebenso wie hierin eine gewisse Garantie liegt, daß die Einlagen nicht gleichzeitig zurückgezogen werden, ist es unbedingt nothwendig, beim Ausleihen der Gelder dasselbe Princip zu beobachten und allen Ständen Gleiches zu gewähren. Banken, welche dies unterlassen, verzichten von vornherein auf eine gesunde Entwickelung. Sie setzen sich der Gefahr aus, periodisch unbeschäftigt zu bleiben oder periodisch Capitalien so festzulegen, daß sie laufenden Ansprüchen nicht genügen können.

In einem mit K. gezeichneten Artikel der Schlesischen Zeitung Nr. 119 wird zwar behauptet, daß schon auf Grund § 3 der Statuten der Landwirthschaftlichen Central-Actienbank derselben unzweifelhaft das Recht zustände, Effecten, Wechsel, Waaren und Grundstücke theils als Eigenthum, theils als Sicherheit für Forderungen zu erwerben. Und doch möchten wir dies bezüglich der Eigenthums-Erwerbung bezweifeln, wenigstens möchten wir die Verantwortlichkeit für diese Deduction nicht übernehmen.

Unter dem Rubrum 1) „Einräumung von Crediten an Landwirthe und Personen, 2) Commissionsweiser Verkauf und 3) Commissionsweiser Einkauf" Erwerbung von allen möglichen Sachen zu verstehen, das ist eine Interpretationskunst, um welche wir den Herrn Verfasser nicht beneiden*).

Wir kommen nun zu der zweiten Abänderung der Statuten vom Jahre 1866. Man hat zu § 17 „Geschäftsführung", welcher ursprünglich lautete: „Die Directoren führen innerhalb der statutenmäßigen Grenzen die Geschäfte der Gesellschaft" — den Zusatz gemacht: „Es liegt Ihnen auch die Nutzbarmachung der disponiblen Capitalien der Bank, einschließlich derjenigen ob, welche ihr zur Verzinsung übergeben werden". Dieser ganze Zusatz hat aber gar keine Bedeutung, er ist selbstverständlich und hätte ruhig fortbleiben können. — Oder hat man durch denselben eine Hinterthür öffnen wollen, durch welchen der § 3 „Gegenstand des Unternehmens" entschlüpft?

Im Interesse der Entwickelung der Central-Actien-Bank möchten wir also unzweideutige und erweiterte Statuten dringend empfehlen.

Breslau, 14. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19—19¼ Thlr., — Kleesaat, weiße wenig verändert, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24½ Thlr., feine 26 bis 27½ Thlr., hochfeine 28½—29½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. März 54½ Thlr. Br., März-April 54 Thlr. Br., April-Mai 53⅙—53 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 53 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 53 Thlr. Gld., Juli-August 51 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72½ Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Gld.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 96 Thlr. Br.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 200 Ctr., loco $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. März und März-April 11 Thlr. bezahlt, April-Mai $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11¾ Thlr. bezahlt.
Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni $16\frac{7}{12}$ Thlr., Juni-Juli 16⅚ Thlr. und Juli-August 17⅙ Thlr. nominell, August-September —, September-October 17 Thlr. Br.
Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. März. Die Einberufung der neugewählten Landtage Böhmens, Mährens und Krains ist für den 6. April in Aussicht genommen. Der Termin für die Eröffnung des Reichsraths ist noch unbestimmt. Die Regierung scheint jedoch entschlossen zu sein, daß die Eröffnung des Reichsraths noch im April stattfinden soll. (Wolff's T. B.)

Wien, 14. März. Wie von competenter und authentischer Seite versichert wird, hat neuerdings in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten eine sehr wesentliche Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich stattgefunden. (Wolff's T. B.)

Ofen, 14. März. Heute Vormittag fand die Eidesleistung des ungarischen Ministeriums in die Hände des Kaisers statt. Nach Vorstellung der Mitglieder beider Landtagshäuser hielt der Erzbischof Bartakowics eine Ansprache an den Kaiser. Er spricht die Freude der Nation über die gewährte constitutionelle Selbstständigkeit aus und giebt den Dankgefühlen für das hergestellte vertrauensvolle Einverständniß zwischen König und Volk unter Segenswünschen für beide Ausdruck. Der Kaiser erwiderte, er habe mit Freuden den allgemeinen Wunsch nach Wiederherstellung der Verfassung erfüllt. Die sichere Entwickelung und Befestigung constitutioneller Staaten erheische Erfüllung zweier Bedingungen: nämlich aufrichtige Anhänglichkeit an Thron, Monarchen und jenes Maß politischer Reife, welches die constitutionelle Freiheit praktisch ermöglicht. Beide Landtagshäuser und die Nation haben in beiden Richtungen auch neuerdings hierfür unbestreitbare Beweise geliefert. Der Kaiser sagte: „Gleich wie ich überzeugt bin, daß mein geliebtes Königreich Ungarn eine unerschütterliche Stütze des Thrones der Monarchie sein werde, ebenso lebhaft wünsche ich auch, daß die Nation die Ueberzeugung bewahren möge, wonach dieselbe in mir den treuesten Hüter territorialer Integrität des Königreichs Ungarn und dessen constitutioneller Freiheit finden wird. Die Rede des Kaisers wurde oftmals von stürmischen Eljens unterbrochen.

Die „Wiener Abendpost" meldet, daß die Aufhebung des Polizeiministeriums beschlossen sei. (Wolff's T. B.)

Paris, 14. März. Die Gesetzentwürfe über die Presse und das Vereinsrecht, welche in der Kammer eingebracht wurden, stimmen mit dem, was die Zeitungen darüber mitgetheilt haben, überein. Picard brachte eine Interpellation ein, betreffend die Abänderung des § 26 der Verfassung. (Wolff's T. B.)

*) Dieser K-Artikel hat einzelne Sätze wörtlich entlehnt aus einem bereits Breslau, Anfang April 1866 von E. H. & M. H. S. gefertigten Circulair, nur die „Wolle" ist diesmal weggeblieben. Der Setzer.

Triest, 14. März. Die „Triester Zeitung" erfährt, daß der Zustand der Kaiserin Charlotte von Mexico sich verschlimmert habe. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 14. März. Der König und die Königin werden heute Abend abreisen. Ersterer geht nach Ballenstädt (wo des Königs Mutter gestorben), die Königin reist direct nach London. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 14. März. Der zum Gouverneur Bosniens ernannte Hussein Pascha übernimmt in Candien das Obercommando; nach Candien und Thessalien sind weitere zehn Bataillone Verstärkung abgegangen. Das Ministerium hat die Moscheen-Güterfrage bestätigt, und ist Aussicht für Ausländer, hierorts Grundbesitz zu erwerben. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 14. März. Das „Journ. de St. Petersbourg" veröffentlicht noch weitere russische Depeschen in der orientalischen Frage aus den Jahren 1860 und 1861, in denen die Großmächte aufgefordert wurden, in uneigennützigem Einvernehmen den verhängnißvollen Ereignissen zuvorzukommen, welche das Benehmen der Pforte gegen die Christen heraufbeschwöre. Die Depeschen zeigen, daß die Westmächte bereits damals die Nothwendigkeit von Reformen anerkannte. und die Apathie, sowie den bösen Willen der Pforte verurtheilten Doch blieben Rußlands Bemühungen behufs einer Verständigung trotz seiner versöhnlichen und uneigennützigen Tendenz fruchtlos. (Wolff's T. B.)

(Ein Theil dieser Depeschen ist bereits veröffentlicht. Siehe oben die Mittheilungen aus Petersburg. D. Red.)

Bukarest, 14. März. Das gestern vom „Romunul" gemeldete Ministerium ist durch den Fürsten bestätigt worden, mit Ausnahme des Cultusministers, dessen Portefeuille interimistisch vom Arbeitsminister verwaltet werden soll. Das Ministerium leistete gestern den Eid und begrüßte den Senat. Die gestrige Kammersitzung wurde auf heute vertagt. (Wolff's T. B.)

New-York, 13. März. Die Nachricht von der Einnahme Mexico's ist unbegründet. Die Imperialisten unter Maximilian haben sich der Armee der Liberalen genähert und man erwartet eine Schlacht. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 148¼. Breslau-Freiburger 137½. Neisse-Brieger 100¾. Kosel-Oderberg 54¾. Galizier 86⅛. Köln-Minden 141½. Lombarden 109. Mainz-Ludwigshafen 129⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80¾. Oberschles. Litt. A. 186¼. Oesterr. Staatsbahn 109. Oppeln-Tarnowitz 73½. Rheinische 116¾. Warschau-Wien 63. Darmstädter Credit 80. Minerva 37¾. Oesterreich. Credit-Actien 71. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 100. 3½proc. Staatsschuldscheine 84½. Oesterr. National-Anl. 54¾. Silber-Anl. 61¼. 1860er Loose 66½. 1864er Loose 41. Italien. Anleihe 53⅝. Amerikan. Anleihe 77¾. Ruff. 1866er Anleihe 86½. Ruff. Banknoten 81¼. Oesterr. Banknoten 78½. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Mon. 6, 23⅛. Wien 2 Monate 77⅞. Warschau 8 Tage 81. Paris 2 Mon. 80⅚. Ruff.-Poln. Schatzobligationen 63½. Poln. Pfandbriefe 56½. Baierische Prämien-Anleihe 99. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95¼. Schlesische Rentenbriefe 93 B. Posener Creditscheine 88⅞. — Fonds matt, Actien flau.

Wien, 14. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, 25. National-Anlehen 69, 50. 1860er Loose 84, 60. 1864er Loose 77, 60. Credit-Actien 179, 80. Nordbahn 161, 25. Galizier 218, 50. Böhmische Westbahn 155, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, —. Lomb. Eisenbahn 208, 50. London 129, 80. Paris 51, 50. Hamburg 96, 50. Kassenscheine 191, —. Napoleonsd'or 10, 35, war niedriger.

Newyork, 13. März, Abends. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108⅞. Gold-Agio 34½. Bonds 109⅜. Illinois 115. Erie 59⅝. Baumwolle 30. Petroleum —.

Berlin, 14. März. Roggen: matter. März 54½, März-April —, April-Mai 54, Juli-August 50¾. — Rüböl: matter. April-Mai 11½, Sept.-October 11⅞. — Spiritus: leblos. März 16⅚, März-April 16⅚, April-Mai 16⅔, Juli-August $17\frac{5}{12}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 14 März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fest, pro Frühjahr 85. Mai-Juni 85. — Roggen behauptet, pro Frühjahr 53. Mai-Juni 53¼. Juni-Juli 53½. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl höher, pro April-Mai 11⅛. Sept.-Oct. 11⅚. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16⅓. Mai-Juni $16\frac{7}{12}$ Gld.

leiher, und zwar am Montag und Dienstag von A—H; am Mittwoch und Donnerstag von J—R; am Sonnabend und Dienstag von S—Z.
Freitag, den 22. und Montag, den 25. März ist die Bibliothek geschlossen.
Breslau, den 12. März 1867. [2740]
Der königl. Geh. Reg.-Rath und Ober-Bibliothekar,
Professor Dr. Elvenich.

Der Möglichkeit, [2811]

Die Schlesische Presse

schon zum 1. April erscheinen zu lassen, sind unerwartete Hindernisse entgegengetreten; dieselbe wird zu einem späteren Termine erscheinen und dieser seiner Zeit bekannt gemacht werden.
Gr.-Schönwald (Kr. Poln.-Wartenberg), den 11. März 1867.

Hugo Graf Reichenbach.

Caisse Paternelle.

Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Bestehend in Paris seit 1841.
Grund - Capital: 6 Millionen Francs.

Die **Caisse Paternelle** übernimmt gegen verhältnismässig billige Prämien alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall. [2968]

Bei der Aussteuer-Versicherung können Kinder vom 1sten bis zum 10. Lebensjahre eingeschrieben und die Beträge der Einzahlungen von den Subscribenten selbst bestimmt werden.

Zahl der eingeschriebenen Kinder:
Hunderttausend mit hundertachtzig Millionen Frcs.
Zahl der versicherten Personen:
Achtundzwanzigtausend mit fünfundzwanzig Millionen Frcs.

Prospecte, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die

General-Agentur für Schlesien:

Carl John, Schmiedebrücke Nr. 67.

☞ **Tüchtige Agenten werden unter den vortheilhaftesten Bedingungen angestellt.**

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner). [438]

Zahnarzt C. Döbbelin,

Neue Taschenstraße Nr. 1b.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [2302]

Falsches und lügnerisches Wort, zur Selbsterhebung ausgesprochen, führt zum Untergang, namentlich wo es auf die Gesundheit der Menschen ankommt. Wo Volksstimme und Urtheil sehr vieler Leiter der Heilanstalten über den sanitätischen Werth eines Genußmittels einig sind, dort ist Wahrheit, dort ist Hilfe zu erwarten.

Nahe an zwanzig Jahre ist es her, als das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als Heilnahrungsmittel zum ersten Male ans Licht trat, es hielt seither die Feuerproben aus: Mißtrauen, Ungunst, Neid rc. Nachdem es in vielen chemischen Laboratorien amtlich geprüft, von vielen Aerzten bei den Patienten versucht, namentlich in den meisten deutschen Lazarethen am Krankenlager als wohlbewährtes Heilnahrungsmittel verordnet und gebraucht, von Tausenden, sowohl Gesunden als Kranken, angewandt, bei Königen und Kaisern, Prinzen und Fürsten und den höchsten Ständen auserwählt worden war, mußte jeder Zweifel an seiner Vortrefflichkeit und heilkräftigen Wirkung schwinden. Mit Vertrauen wendet sich das Publikum den Malzfabrikaten zu, und die Dankschreiben gehen fortan täglich in großer Anzahl ein, von denen wir hier einige auszüglich folgen lassen. Herrn Hoflieferanten Johann Hof in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. „Sommersdorf b. Pencum, 5. Januar 1867. Im vergangenen October erbat ich mir von Ihrem unübertroffenen Malzextracte. Der Arzt hat neuerdings meiner noch immer kränkelnden Tochter den längeren Gebrauch Ihres Malzextractes angerathen, wie denn auch ich zur Hebung meiner sehr gesunkenen Kraft gern gebrauchen möchte rc. **Pfotenhauer.**" — „Osterfeld, 5. Januar 1867. Seit einiger Zeit trinkt meine Frau, welche brustleidend ist, und bereits Salzbrunn und Soden mit zweifelhaftem Erfolge besucht hat, auf Anordnung unseres Arztes Ihr vortreffliches Malzextract-Gesundheitsbier, und es hat sich namentlich in letzter Zeit eine sichtliche Besserung ihres Zustandes eingestellt. **Reichard**, Kreisrichter." — „Poln.-Fuhlbeck b. D.-Crone, 6. Januar 1867. „E. W. ersuche ich ergebenst für beifolgenden Betrag um weitere Zusendung Ihrer so nahrhaften und stärkenden Malz-Chocolade. **Hermann Grabs von Hangsdorf.**" — „Warka, Russ.-Polen, 6. Januar 1867. Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß meine 16 Jahre alte Tochter Emma nach 14tägigem Gebrauche des Hoff'schen Malzextracts ihre Heiserkeit, mit der sie schon beinahe ein Jahr behaftet war, vollständig verloren hat. **Gräfin v. Storczewska.**"

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** rc. halte ich stets Lager. [2556]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

Den Rest unserer vorjährigen [2629]

☞ **Sonnen - Schirme** ☜

verkaufen wir unter dem Fabrikpreise.

Baruch & Loewy, Schweidnitzerstr. Nr. 10.



A. Weberbauer's Brauerei.

Der Ausschank des **Bockbieres** hat begonnen. [2962]

Wilh. Doma.

Gebrauchte Flügel und Pianino's

in bester Beschaffenheit billig in der
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Ratenzahlungen genehmigt. [2970]

Die Casino-Restauration, Neue Gasse Nr. 8,

empfiehlt ihre **vorzüglichen Biere, Groggs, Speisen, Billards, Journale** und **Tagesblätter** und die eleganten Säle u. Zimmer für Gesellschaften.
[2498] **J. F. A. Menzel.**

Verlobungs-Anzeige. [3305]

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Rabbiner Herrn Dr. **Louis Roth** aus Oberschlesien beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Güstrow M.-S., den 12. März 1867.
W. M. Hinrichsen und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Salomon Wiener** hierselbst beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Katscher, den 14. März 1867. [862]
Joseph Fröhlich und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Fröhlich.
Salomon Wiener.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Adelheide** geb. **Pasch**, von einem muntern Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 14. März 1867. [3314]
Jonas Aschkenasi.

Heute Nachmittag 5½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut.
Chemnitz, den 12. März 1867. [854]
Oswald Reymann.
Bertha Reymann,
geb. **Sewald.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr starb unser geliebtes einziges Söhnchen **Victor**, 2¼ Jahr alt, an den Folgen der Bräune. [3299]
Breslau, den 14. März 1867.
Julius Gramm und Frau.

Nach langen, schweren Leiden starb heut unsere gute brave Mutter **Christ.** verw. **Sturm**, geb. **Schleicher**, im Alter von 71 Jahren. Tiefbetrübt bitten um stille Theilnahme
Fr. Sturm, Lehrer,
und dessen vier Geschwister.
Breslau, den 14. März 1867. [3300]
Beerdigung: Sonntag 4 Uhr auf dem Kirchhofe am Rothkretscham.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft an den Folgen der Bräune unser theures Töchterchen **Anna** im Alter von 6½ Jahren.
Czarnosin, den 12. März 1867. [855]
Bürde und Frau.

Den heute Nachmittag um 3 Uhr an einer Lungenlähmung erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau **Therese**, geb. **Cochius**, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Glatz, den 13. März 1867. [861]
Hollmann, Kreis-Gerichts-Rath.

Zirlau per Freiburg.

Am 11. März d. J. entschlief sanft im Alter von 78 Jahren der Wundarzt und Bauerguts-Besitzer **Carl Felsmann**, betrauert von seinen hinterbliebenen Kindern und Enkeln, welche hiermit um stille Theilnahme bitten.
Die Beerdigung findet den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, statt. [863]

[3316] **Todes-Anzeige.**

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager entriß uns am 12. d. M. Nachmittags 5 Uhr der Tod unseren heißgeliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Rabbiner **M. Stark**, in seinem 57. Lebensjahre.
Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen, und bitten um stille Theilnahme:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Poln.-Lissa, den 13. März 1867.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Freitag, den 15. März. Bei aufgeh. Abonnement. **Benefiz für Hrn. Henrion.** „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Aufzügen von Schikaneder. Musik von Mozart.
Sonnabend, den 16. März. Erstes Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe**, vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg. 1) „**Der Zigeuner.**" Genrebild in 1 Akt von A. Berla. Musik von A. Conradi. 2) „**Die zärtlichen Verwandten.**" Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. (Schumrich, Hr. Lobe.) 3) Zum ersten Male: „**Berlin wird Weltstadt.**" Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von Bial. (Doucet, Hr. Lobe.)

H. 16. III. 6½. R. □ III.

Verein. △. 18. III. 6½. R. △. III.



Zu dem am 16. d. Abends 8 Uhr im Saale des „Casino" (Neue Gasse) stattfindenden Abschiedscommers erlaubt sich der unterzeichnete S. C. seine alten Herren freundlichst einzuladen.
Breslau, den 15. März 1867. [3312]
Der S. C. zu Breslau.
Das präsidirende Corps Silesia:
J. A.: **E. v. Sommerfeld**, stud. jur.

Verein Breslauer Aerzte.
General-Versammlung,

Donnerstag, den 28. März, Abends 7½ Uhr im Café restaurant **Tagesordnung**: Fortsetzung der Discussion über die **Reorganisation** des Vereins.

Dinstag, den 19. März, Abends 7½ Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie:

Soirée

des Kirchenchores von St. Elisabet
zum Besten seiner Unterstützungs-Kasse,
unter gütiger Mitwirkung
der Herren: **Torrige, Schubert,** Concertmeister **O. Lüstner** und Pianist **R. Riedel.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
Die Kreuzfahrer, von N. W. Gade.

Numerirte Plätze, à 15 Sgr., sind nur in der Musikalienhandlung v. C. F. Hientzsch zu haben. [2969] **R. Thoma.**

Handw.-Verein. Der Unterrichts-Cursus für Buchführung beginnt
heute Abend 8 Uhr.
Unterrichtslocal: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8, Hotel Zettlitz, 1. Etage. [3304]

Bahnhofkränzchen zu Canth.

Dinstag, den 19. März d. J.,

Concert

der Waldenburger Berg-Kapelle,
unter Leitung des Kapellmeister Herrn Faust.
— Theater — zum Schluß Tanz.
Anfang präcise 6½ Uhr.
[859] **Der Vorstand.**

☞ **Brieg** ☜
Bober's Salon

Sonnabend, den 16. März d. J.
maskirt u. unmaskirter Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Sgr.
[3306] **W. Bober**, Restaurateur.

Zabrze.

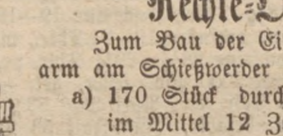
Sonntag, den 17. März: [836]

Grosses Concert à la Strauss
im Saale des M. Wachsmann,
gegeben vom Trompeter-Corps
des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2.
Kassen-Eröffnung 6½, Anfang 7½ Uhr.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zum Bau der Eisenbahn-Brücke über den schiffbaren Oderarm am Schießwerder hierselbst werden im Laufe des Sommers und Herbstes d. J. [2966]
circa 300 mille Klinker,
circa 500 mille zum Wasserbau geeignete Ziegelsteine
erfordert.

Die Lieferungs-Bedingungen werden auf (portofreies) Verlangen durch den Unterzeichneten bis zum 30. d. M. mitgetheilt.
Breslau, den 13. März 1867.
Der Ober-Ingenieur der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow, Baurath.



Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Zum Bau der Eisenbahn-Brücke über den schiffbaren Oderarm am Schießwerder hierselbst werden:
a) 170 Stück durchaus grad gewachsene runde Rostpfähle, im Mittel 12 Zoll stark, 30 Fuß lang, von gesundem Kiefern-, Fichten- oder anderem geeigneten Nadelholz, welches im gegenwärtigen Winter gefällt ist, ferner
b) dergleichen 24 Spundpfähle von 24 Fuß Länge, 11 Zoll Stärke und 11 Zoll Breite, ferner
c) dergleichen 5300 Quadratfuß 6 Zoll starke, 20 Fuß lange ungenuthete Spundwände in mindestens 11 Zoll breiten Stücken und
d) dergleichen 2500 Quadratfuß 4 Zoll starker Bohlenbelag in 24 Fuß langen und 7 bis 12 Zoll breiten Stücken,

und zwar die Lieferung ad a bis Ende April d. J., die Lieferung ad b, c und d bis Ende Mai d. J. erfordert.

Die Lieferungen sollen frei ans Oder-Ufer bei der Baustelle erfolgen. Offerten mit Preis-Angabe pro Kubikfuß (ad a excl. Rinde) und mit Angabe der Holzart sind bis 25. d. M. auf dem Büreau des Unterzeichneten einzureichen.
Breslau, den 13. März 1867.
Der Ober-Ingenieur der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow, Baurath.

Königl. Baier. Staats-Prämien-Anleihe.

Am 1. Mai d. J. findet in München die Verloosung der am 1. März gehobenen Serien dieser Anleihe statt. Es existiren hierzu überhaupt **nur** 1350 Stück Obligationen und **muß** eine jede (mindestens mit 100 Thlr.) gezogen werden.

Die Prämien sind:

1	à	100,000	Thaler Courant
1	à	16,000	" "
1	à	6,000	" "
1	à	1,600	" "
4	à	800	" "
8	à	400	" "
54	à	200	" "
1280	à	100	" "

1350 Stück Prämien ohne jeden Gewinnabzug auch in Berlin zahlbar. Original-Obligationen gezogener Serie hierzu sind bei mir zu haben. [2960]

George Meyer, Bankgeschäft in Leipzig.

Klimatischer Curort **Meran** im deutschen Südtirol.

Die Ziegen-Molken-Cur

beginnt am 1. April und dauert bis Ende Juni. Es werden auch **Kräuter-Säfte** und **Bäder mit Mutterlauge** bereitet.
Die gebräuchlichsten **Mineralwässer** sind stets vorräthig.
[2394] Dr. J. Pircher, Curvorsteher.

Apotheker Bergmann's

Barterzeugungs-Tinctur,

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfehlen à Fl. 10, 17½ und 30 Sgr.: **Ed. Groß**, am Neumarkt, und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße.
NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta. [2364]

Vorbereitungs-Curse zum Fähnrichs-Examen

in der Stille ländlicher Zurückgezogenheit, unter Mitwirkung von 2 Stabs-Offizieren, 1 Oberfeuerwerker und 8 Fachlehrern, eingerichtet und geleitet vom **Dr. Beheim-Schwarzbach**, königl. Director des Pädagogiums **Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn.** — Quart. Honorar 100 Thlr. Prospecte gratis. [323]

---

[635] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Brot- und Fourage-Verpflegung der zum 1. April d. J. nach Rosenberg O.S. in Garnison kommenden 5. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 15 haben wir einen Termin auf den **21. d. M.**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslocale anberaumt, wozu cautionsfähige Producenten und Lieferungs-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Offerten mit der Aufschrift
„Submission
die directe Truppen-Verpflegung in Rosenberg O.S. pro 1867 betreffend"
bis zu dem bezeichneten Termine versiegelt in unserem Geschäftslocale abzugeben sind.

Als Lieferungs-Bedingungen gelten diejenigen, welche den am 29. und 30. October v. J. abgehaltenen allgemeinen Submissions-Terminen zu Grunde gelegt waren.
Breslau, den 11. März 1867.
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Durch die Berufung des Herrn Pastor **Zobel** nach Groß-Wandriß ist die **Pastorstelle** an der evangelischen Kirche zu Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, erledigt worden. Qualificirte Bewerber wollen sich binnen 4 Wochen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Schmiedeberg, den 11. März 1867. [657]
Der Magistrat.
Pfaffendorf bei Landeshut.
von Heinen, königl. Kammerherr.

In der **Schletter**'schen Buchhandlung (**H. Skutsch**) in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 16—18 sind zu haben: [2372]

36 evangelische

Confirmations-Scheine

von **R. Frosch.**

Zweite verbesserte, mit vermehrten Sprüchen und ursprünglichen Liederversen ausgestattete Auflage. — **Preis 5 Sgr.**
Auswärtige Bestellungen erbitten pr. Post-Anweisung mit Bezug auf Brief vom 1. März.

☞ **Geschlechtskrankheiten,**

Schwächezustände rc. heilt gründlichst brieflich und in seiner Heilanstalt: [1769]
Dr. **Rosenfeld**, Leipzigerstr. 111 in Berlin.

Privat-Entbindungs-Haus.

Concessionirt mit Garantie der Discretion
Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Eine gute Pension für Knaben in der Familie eines Lehrers können warm empfehlen **Particulier J. Kionka**, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 12, und **Kunstgiesser Wuthe**, Alte Taschenstrasse Nr. 15. [3236]

Eine angesehene, achtbare Familie wünscht von Ostern ab 2 Kinder, 1 Knaben von 7 bis 12 Jahren und ein Mädchen von 12 bis 15 Jahren, zur Gesellschaft ihrer eigenen Kinder, in wahrhaft mütterliche Pflege und Obhut zu nehmen, am liebsten wären Waisen erwünscht. Das Honorar würde für jedes Kind nur 150 Thlr. betragen. Adressen unter F. 40. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2958]

Zwei Pensionäre

(**Gymnasiasten**) finden in **Groß-Glogau**, von Ostern ab Aufnahme unter steter Beaufsichtigung in einer geachteten Familie. Auskunft ertheilt Herr Buchdruckereibesitzer **Mosche** in Groß-Glogau. [2956]

Dresden, Hôtel de France.

Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Nach nunmehr erfolgter **Eröffnung** unserer **Schifffahrt** hält seine Dienste empfohlen

Eugen Rüdenburg in Stettin,
Speditions- und Commissions-Geschäft.

[666] **Bekanntmachung.**
Concurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 14. März 1867, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Conditors und Restaurateurs **August Bartsch** hierselbst, Tauenzienplatz Nr. 14, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. März 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Krause, Vorwerksstraße Nr. 24b, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. März 1867, Vorm. 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. April 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Mai 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Terminszimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, **welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden** die Rechts-Anwälte **Kade, Wiener, Brier** und **Petiscus** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[536] **Bekanntmachung.**

Im III. Quartal 1866 sind dem unterzeichneten Gericht nachstehende herrenlose Gegenstände als gefunden oder muthmaßlich gestohlen angezeigt:

eine werthvolle Brosche mit großer Tiroler Granate und 2 Reihen Brillanten, in Silber carmosirt, im Werthe von 90 Thlr.

Alle Diejenigen, welche hierauf als Eigenthümer oder Verlierer Anspruch machen wollen, werden aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber im Termin

den 13. April 1867, Vorm. 11½ Uhr vor dem Assessor Lettgau,

in einem der Terminszimmer im 2 Stock des Stadtgerichtsgebäudes anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls den Findern oder den an ihre Stelle tretenden öffentlichen Kassen diese Sachen oder der Erlös zugesprochen werden wird.

Breslau, den 21. Januar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Dechend.

---

[171] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst an der Scheitnigerstraße unter Nr. 16b belegenen, auf 15,371 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. April 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine wird der Gutsbesitzer Herrmann August **Middecke**, angeblich zu Kerkakutta in Ungarn, und der Geschäftsführer Wilhelm **Pleschner**, zuletzt in Lembio, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 15. September 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[186] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann Dr. **Johann Karuth**'schen Concursmasse gehörigen Nr. 2 Berlinerstraße hier belegenen, auf 27,143 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 17. Juni 1867, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst,

im Zimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die dem Redacteur Heinrich Rosenthal in Frankfurt a. M. in dem am 25. Juni 1863 publicirten Testamente des Rittergutsbesitzers Bernhard Rosenthal substituirten ehemaligen Abkömmlinge des Heinrich Rosenthal öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 21. November 1866.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [183]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße und der neuen Verbindungsstraße gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt, Band 8, Fol. 209 verzeichneten, dem Kaufmann Heinrich **Blaschke** gehörigen, auf 27,997 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 22. September 1866.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[652] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Oderstraße unter Nr. 17, in der Messergasse unter Nr. 25 und in der Gerbergasse unter Nr. 8 belegenen, zum **„goldenen Baum"** benannten, auf 60,414 Thlr. 3 Sgr. abgeschätzten Kretschamhauses haben wir einen Termin auf

den 21. September 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden hiermit öffentlich vorgeladen: Der Oberamtmann **Walter** oder **Wolter**, der Kaufmann **Lazarus**, der Oberamtmann **Mannig** oder **Mannich**, der Schneider **Holitz** oder **Holletz**, der Haushälter **Tripke**, der Strumpfwirker **Müller**, Naumdorf, der Kaufmann F. **Schweitzer**, die Wittwe **Meyer**, die Wittwe **Strahe**, der Gastwirth **Theodor Pohl** und der Kaufmann F. T. **Reinhard**.

Breslau, den 7. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[653] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Mühlgasse unter Nr. 22 belegenen, auf 10,921 Thlr. 23 Sgr. abgeschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer haben wir einen Termin auf

den 17. September 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtrichter **Tietze**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen, bei uns zu melden.

Breslau, den 27. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[654] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht Grünberg.

Das dem Maurer- und Zimmermeister **Bruno Grienz** gehörige Wohnhaus Nr. 60 im 3. Viertel hierselbst, abgeschätzt auf 5102 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 25. September 1867, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 26

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Grünberg, den 4. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[658] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1981 die Firma **Parragh Gábor** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Parragh Gábor** zu Pesth heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[659] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1852 das Erlöschen der Firma **Adolph Deutsch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[660] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 320 das Erlöschen der dem Kaufmann **Max Deutsch** von dem Kaufmann **Adolph Deutsch** hier für die Nr. 1852 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Adolph Deutsch** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[661] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 287 das Erlöschen der dem **Ferdinand Rumler** von der verwittweten **Rumler, Julie**, geb. **Krause**, für deren Firma: **L. Rumler** hier ertheilten Procura, b. Nr. 357 **Oscar Rumler** hier als Procurist der verwittweten **Rumler, Julie**, geb. **Krause**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 95 eingetragene Firma **L. Rumler** heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Engl. Dachfilz
wird billig abgegeben Ring Nr. 6. [2683]

---

[662] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist a. bei Nr. 344 das Erlöschen der dem Kaufmann **Johannes Carl Heinrich Sonntag** hier von dem Kaufmann **Georg Neidlinger** zu Hamburg für die Nr. 1845 des Firmen-Registers eingetragene Firma **G. Neidlinger** in Hamburg mit einer Zweig-Niederlassung hier ertheilten Procura, b. Nr. 356 **Eilert Müller** hier als Procurist des Kaufmanns **Georg Neidlinger** zu Hamburg für dessen vorgedachte Firma **G. Neidlinger** heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. März 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[656] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 148 die Firma **Carl Seiffert** zu Loewen und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Seiffert** in Loewen, Kreis Brieg, am 5. März 1867 eingetragen worden.

Brieg, den 5. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [665]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen der Handelsfrau **Linna Peierls** zu Glatz ist beendet.

Glatz, den 7. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[664] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über den Nachlaß des am 17. Februar 1866 hierselbst verstorbenen Kaufmann **Franz Rupprecht** ist beendet.

Habelschwerdt, den 4. März 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf. [655]

Die den Particulier **Bartholomäus Kaufmann**schen Erben gehörige, zu Arnsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien belegene, gerichtlich auf 4500 Thlr. geschätzte Besitzung, bestehend aus massivem Wohnhaus u. massiver Scheuer, Stall, Remise und sonstigen Nebengebäuden nebst $36^{93}/_{100}$ Morgen Acker, Wiese und Unland, soll

am 13. April d. J., Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Zahlungsfähige Käufer werden hierzu eingeladen.

Schmiedeberg, den 9. März 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Muzel.

---

[420] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht Leobschütz.

Das dem Bauergutsbesitzer **Joseph Scholich** gehörige sub Nr. 76 zu Loewitz belegene Bauergut von ¾ Huben Acker, abgeschätzt auf 11,000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 7. September 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der Kaufmann David Guttmann zu Loewitz, jetzt dessen unbekannte Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Leobschütz, den 23. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend benannte und verschollene Personen:

1. Die unverehelichte Johanna Ernestine Linke, geboren zu Freistadt, den 5. November 1810, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 20 Thlr.)
2. Der Arbeitsmann Johann Friedrich Striese, geboren zu Eichau am 19. April 1816, zuletzt in Schönbrunn wohnhaft und seit 1850 abwesend. (Vermögen etwa 106 Thlr.)
3. Der Schiffer und Hausbesitzer Johann Gottlieb Pruefer, geboren zu Neusalz den 17. September 1790, seit dem 24. December 1860 abwesend. (Vermögen etwa 2100 Thlr.)
4. Der Häusler Heinrich Gerdtner, geboren zu Lippen den 11. November 1794, zuletzt in Königlich Aufhalt wohnhaft, seit 1836 abwesend. (Vermögen ein Antheil an der Hausstelle Nr. 22, Königlich Aufhalt.)
5. Der Tischler Johann Franz Joseph Lange, geboren zu Brunzelwaldau den 16. Januar 1802, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 94 Thlr.)

und die unbekannten Erben und Erbnehmer dieser Personen werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termine [182]

am 4. Juli 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

bei hiesigem Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, die mitvorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an deren Nachlassen werden präcludirt werden.

Freistadt, den 3. August 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [663]

In dem Concurse über das Vermögen des Schnitt- und Kurzwaarenhändlers **M. S. Krawiez** zu Schrimm ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 28. März d. J., Vormitt. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Pokorny hierselbst

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Schrimm, den 7. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Eine große **Wald-Parzelle** oder ein Waldgut mit starkem Holze suche ich zu kaufen. Offerten durch die Schles. Zeitungs-Expedition A. M. Nr. 40. Unterhändler verbeten. [3295]

Offener Lehrerposten. [2967]

Bei der hiesigen katholischen Elementarschule ist eine Lehrerstelle an einer neu einzurichtenden Klasse vacant. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. und sind sonstige Nebeneinkünfte damit nicht verbunden. Die Besetzung erfolgt vom 1. Juni d. J. ab.

Qualificirte Bewerber um diesen Posten wollen ihre Atteste bis zum 1. April d. J. dem unterzeichneten Magistrat einreichen.

Brieg, den 12. März 1867.
Der Magistrat.

Auction von Ladenutensilien.

Heute Freitag den 15. März, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Stadthause (Eckgewölbe)
sämmtliche Ladenutensilien
meistbietend versteigern. [2973]
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Den Handlungs-Reisenden **Wunsch**, früher bei Herren Steinbach und Timme in Breslau, ersuche ich, mir unverzüglich seinen Aufenthaltsort anzugeben. [858]
Gogolin. **Julius Türkheimer.**

Nachlaß-Auction.

Montag den 18. März, Vorm. von 9 und Nachm. von 2½ Uhr ab, werde ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmann Eduard Prins, Ring Nr. 53 (Eingang Stockgasse),
verschiedene **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Bilder und Bücher** 2c. [2974]
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissar.

[2976] **Auction.**

Dinstag den 19. März, Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich **Vorwerksstraße 1a**, eine Treppe,
verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und Uhren 2c.
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Billiger Wiesenverkauf

und zwar 14 und 5 Morgen der besten Wiesen vor dem Ohlauerthore sind sofort verkäuflich durch **Conrad**, Ohlauerstr. 47. [3302]

Mein Geschäftslocal, Ring Nr. 19, habe ich geschlossen

und mein **Comptoir** mit dem Reste des Waarenlagers nach dem Hofe desselben Hauses verlegt.

Zugleich ersuche ich meine verehrten Kunden um **baldgefällige Ausgleichung Ihrer Rechnungen.** [2341]

Andr. Lomer,
Comptoir: Ring Nr. 19, im Hofe rechts.

Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Breslau, Herrenstraße 7. [1978]

Nachweisung von **Handlungs-Gehilfen.** — **Placirung** von Handlungs-Lehrlingen.

Regelmäßige [2957]

directe Post-Dampfschiff- und Segelschiff-Expedition

von **Ernst Meyer und Comp.** in **Bremen.**

Nächste Abgangstage der Post-Dampfschiffe von Bremen nach Newyork am 16., 20., 23. und 30. März, 3., 6., 13., 20. und 27. April, vom Mai ab jeden Sonnabend. Segelschiffs-Expeditionen erfolgen am 1. und 15. eines jeden Monats nach allen Häfen von Nord-Amerika. Auskunft ertheilt und Contracte schließt ab der für das **Königreich Preußen** concessionirte **General-Bevollmächtigte**

L. von Reichenbach — Berlin — Charlottenstraße Nr. 2.

Derselbe nimmt Anträge wegen Uebernahme von Agenturen an.

Auswärtigen

ist meine Adresse besonders zu empfehlen, weil ich **Lederwaaren** und **Schreibmaterialien** nur in guten Qualitäten führe und zu billigen aber festen Preisen verkaufe, so z. B.
100 Bogen Briefpapier incl. Prägung mit jedem beliebigen Namen und Verzierung,
Nr. 1. 12 Sgr., Nr. 3. 8 Sgr.,
Nr. 2. 10 Sgr., Nr. 4. 6 Sgr.,
in denselben Preisen **Couverts.**

Stahlfedern, nur gute englische, à Carton enthaltend 144 Stück, à 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.
Correspondenz-Feder, à Gros nur 5 Sgr.
Siegellack zu Packeten à Pfd. 2½, 4 und 5 Sgr. und ff. zu Briefen 1 Pfd.: 16 Stangen für 10, 12, 15, 20 Sgr. und 1 Thlr.
Conto-Bücher in allen nur möglichen Arten.
Cigarren-Etuis, von 10 Sgr. bis 3 Thlr.
Portemonnaies, von 2½ Sgr. bis 2½ Thlr.
Brieftaschen, von 5 Sgr. bis 3 Thlr.
Schreibmappen, von 2½ Sgr. bis 10 Thlr.
Schreibzeuge, von 2½ Sgr. bis 4 Thlr.
Album zu 24 Bildern, à 5, 7½ und 10 Sgr., zu 28 Bildern 15, 17½, 22½ Sgr., 1, 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.
Damen-Näh-Necessaire, à 5 Sgr. bis 5 Thlr.
Reise-Necessaire, à 1 bis 10 Thlr.
Stereoscopen-Apparate, von 10 Sgr. bis 10 Thlr. [2819]
Stereoscopen-Bilder, alle möglichen Ansichten, von 1 Sgr. bis 1 Thlr. pro Stück.
Photographien in Visit-Format, 1, 2, 5, 10 und 15 Sgr. à Stück.

In jedem Genre größtes Lager in Breslau.

N. Raschkow jun.,
Papier-Handlung, Schweidnitzerstr. 51, im ersten Viertel vom Ringe links.



Dampf-Brett-Mühle
E. J. & S. Ginsberg
zu Bonowice bei Szczekocin
via Station Myszków der Warschau-Wiener Bahn.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir seit dem 1. Januar d. J. unsere neuerbaute Dampfbrettmühle dem Betriebe übergaben. Wir sind in der Lage und es ist unser Bestreben, nur gesundes schönfallendes kiefernes Schnitt-Material zu liefern, und empfehlen dasselbe den respectiven Herren Holzhändlern und Zimmermeistern einer geeigneten Beachtung. [3189]

Reelste und prompteste Bedienung wird uns zur strengsten Pflicht sein, und bitten wir die Herren Reflectanten uns ihre schätzbaren Aufträge hierüber ebenso ihre gefälligen Schreiben unter Adresse **E. J. & S. Ginsberg, Czenstochau** abgehen zu lassen.

Obstbaum-Verkauf.

Aus meiner Obstbaumschule zu Baumgarten bei Ohlau offerire ich in kräftigen, gut bewurzelten und auf sandigem Boden gezogenen Exemplaren [789]
gegen 70 Schock hochstämmige, 5—7 Fuß hohe Apfelbäume, à Schock 13—15 Thlr.,
gegen 20 „ „ 5—7 Fuß hohe Birnbäume, à Schock 14—16 Thlr.,
gegen 70 „ „ 6—8 Fuß hohe Süß- und Weichselkirschbäume, à Schock 13—15 Thlr.
gegen 3 „ halbhochstämmige, 4—6 F. hohe Tafelpflaumenbäume, à Schck. 14—16 Thlr.
sowie auch eine große Anzahl Zwergbirn- und Apfelbäume, letztere auf Johannisapfel veredelt und zu Cordons, Pyramiden und Palmetten zu formen,
zu billigen Preisen und garantire, aus Verzeichniß nachzuweisen, nur gute und werthvolle Obstsorten.

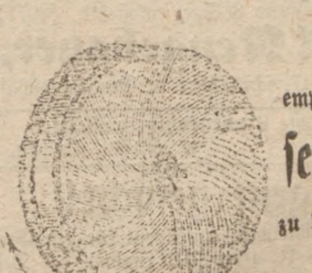
Schwürtz, Gutsbesitzer.

Ausverkauf von Rauchtabak.

Ganz alter geschnittener Blätter-Portorico, à Pfd. 10 Sgr., Tabaks-Abfall (leicht), à Pfd. 3½ Sgr., } bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.

J. Harrwitz & Co.,
[2841] Ohlauer-Straße 71.

Die allgemein anerkannt besten [1160]



französischen Mühlensteine
(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie
seidene Müllergaze (Beuteltuch)
in allen Nummern, 38″ und 32″ breit,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, englische Gußstahlpicken, vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,
Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze,
Neue Königsstraße Nr. 16.

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann** in **Breslau**, Siebenhufenerstraße Nr. 5.

Chem. Untersuchungen all und jeder Art

werden genau und billig ausgeführt durch
[265] **Dr. Werner.**
Breslau, Paradiesstraße Nr. 10b.

Ein Mühlgut

mit einer zweigängigen Wassermühle, französischer und deutscher Gang, allemal ausreichendes Wasser, im Mittelpunkt naheliegender Städte, gutem Baustand, lebendes und todtes Inventarium in bester Ordnung, vollständige Einsaat, 520 Morgen Land, 140 Morgen schlagfähigen Wald 2c. 2c., ist für 35,000 Thlr. zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Anzahlung 20,000 Thlr., Rest bleibt zur ersten Hypothek stehen. Geehrte Käufer belieben sich gefälligst persönlich oder franco zu wenden an den Prüfungsmeister [857]
J. Labencki in Zrödelne-Mühle pr. Schildberg.

Vieh-Auction.

Wegen Abgabe der Pachtung sollen auf dem Dominium Antonshof [856]
Mittwoch, den 20. März d. J.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
die nachstehend angegebenen Thiere meistbietend verkauft werden:
35 Fohlen von 1—4 Jahr,
24 Kalben von 2 und 3 Jahr halbblut Holländer,
26 Ochsen von 2 und 3 Jahren,
2 englische Eber,
6 englische Sauen.
Antonshof b. Poln.-Lissa, 12. März 1867.
K. Sander.



Für Schafzüchter!

Die **Negretti-Stammschäferei** des **Rittergutes Schachten** bei **Grebenstein** in der Provinz **Hessen** bietet **eine reiche Auswahl prachtvoller Jährlingsböcke** zu sehr ermäßigten Preisen. Der Wollreichthum und die Ausgeglichenheit dieser Heerde ist bekannt und wird gegen jede ansteckende und erbliche Krankheit, sowie gegen Impotenz und Drehkrankheit Garantie geleistet. [2395]
Die Gutsverwaltung.
C. Ulrichs.

Zu verkaufen.

Eine **Herrschaft von 8000 Magd. Morgen mit 3000 Morgen altem Kiefern- und Birkenwald**, 3 Meilen von Posen entfernt, Schloß, Park und prachtvollem Garten, Brennerei, durchgehends massiven Gebäuden, completem und veredeltem lebendem Inventar, ist aus freier Hand zu verkaufen. Mit der speciellen Auskunft ist Herr **Ludwig Richter**, **Assecuranz-Inspector in Posen**, beauftragt.

Zu verkaufen.

In **Galizien, Kreis Sanok**, hart an der Chaussee und am Fluß, von der Bahn 3 Meilen, eine **Herrschaft von 3000 M. Morg.**, davon Hochwald 1800 M. Morgen, Mahl- und Schneidemühle, aus freier Hand zu verkaufen. Details durch **Inspector Ludwig Richter in Posen.** [2728]

Seifensiederei-Verkauf.

In einer mittleren Stadt Schlesiens wird eine seit 60 Jahren betriebene Seifensiederei, bei einer Anzahlung von 1500 Thlrn. aus freier Hand verkauft. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Chiffre H. K. 302 franco an das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. Nr. 28, einsenden. [2816]

Haus- und Geschäfts-Verkauf!

Wegen Kränklichkeit beabsichtigt der Unterzeichnete sein in Hirschberg in Schl. seit zwölf Jahren mit gutem Erfolge geführtes Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Material-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Unterhändler werden verbeten. [2788]
Herrmann Ludewig.

Die in
Restaurationen
so beliebt gewordenen engl. gepreßten **Bier-Gläser (genannt Tulpen)** sind in echt englischer Qualität vorräthig und offerirt billigst
W. Rothenbach,
[3309] Schweidnitzerstraße 16—18.

Nordhauser
Kornbranntwein
in alter Waare, das Quart 8 Sgr., im Eimer billiger. [2964]

Uralter Nordhauser,
weltberühmtes Getränk. Die Orig.-Fl. 12 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Pohl'schen Riesenrunkel-Samen

66er Ernte, constant und mit größter Sorgfalt gezogen, offerirt unter Garantie in vorzüglich schöner Qualität: [833]
Dominium Reindörfel bei Münsterberg.

Die Brau-Commune zu **Nimptsch** will die städtische **Brauerei**, die seit 12 Jahren für jährlich 500 Thlr. verpachtet war, am **6. Juni d. J.** an den Bestbietenden verkaufen. Zu derselben gehört ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt — par terre das Schanklocal, worin ein sehr lebhafter Ausschank geistiger Getränke nebst Speisewirthschaft betrieben wird — und außerdem ein Mälzhaus mit englischer Malzdarre nebst Mälzerwohnung und einem Gärtchen. Brauerei- und Schankwirthschafts-Inventar ist vollständig in bestem Zustande und mit 1135 Thlr. versichert — die Brauerei-Gebäude mit 3100 Thlr.
Die Uebergabe erfolgt am 1. October d. J. Gebote können bei Erlegung einer Caution von 500 Thlr. schon vor dem 6. Juni d. J. abgegeben werden und binden den Bieter bis zum 7. Juni d. J., nicht aber die Commune. Beim Apotheker Wolf u. Gerbermstr. Schicke hierselbst sind die Kaufbedingungen nebst weiterer Information zu erlangen. [485]
Nimptsch, den 10. Februar 1867.
Die Brau-Communen-Deputation.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS
Keine grauen Haare mehr!
MELANOGÈNE
von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.
Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße „goldene Gans".

Gaebel & Comp.
in Breslau,
Altbüsserstrasse 2, zunächst der Junkernstr.,
empfehlen: [1223]

Rhein- und Moselweine,	pr. Fl.	7½	Sgr. etc.
Milde Bordeaux-Weine,	-	9	- -
Ungar-Weine, herb und süss,	-	12½	- -
Burgunder, Malaga,	-	15	- -
Madeira, Portwein,	-	15	- -
Deutsche moussirende Weine,	-	25	- -
Echte französ. Champagner,	-	40	- -
Bat.-Arac u. Jam.-Rum,	-	12½	- -
Cognac u. Franzbranntwein,	-	15	- -

in vorzüglicher Qualität.

Frische weiße
Rosenseife, à 2½, 5 u. 12½ Sgr.
Orangenseife, à 7½ Sgr.,
Kräuterseife, à 5 Sgr.,
von ebenso nützlicher Wirkung auf die Haut als kostbarem, dem Namen entsprechendem Wohlgeruch, bei [2478]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.



2 truppenfromme Reitpferde sind verkäuflich. Näheres durch Adressen sub A. 44 an die Exped. Breslauer Ztg.

20 Stück Mastochsen und 250 Stück Masthammel,
jung und sehr fett, stehen auf dem Dominium **Nieder-Schwedeldorf bei Glatz** zum Verkauf. [860]

Auf dem Dominium **Groß-Jociorz** bei **Kurnik** stehen [842]
200 schwere Masthammel
zum Kauf.

Die Brauerei Tichau bei Nikolai offerirt [803]
Preßhefe
und gewährt Wiederverkäufern Rabatt.

= Homöopathischer =
Gesundheitskaffee,
nach besonderer Vorschrift des Dr. Arthur Lutze in Cöthen und empfohlen durch viele homöopathische Aerzte. Das Pfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr. [2963]
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
Homöopath. Chocolade
mit Zucker, ohne Gewürz, das Pfd. 10 Sgr.
Eisen-Chocolade,
in Paketen zu 5, 10 und 20 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echt bairischen Malz-Zucker
das Pfund 8 Sgr. empfiehlt [2971]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2972] **S. Kassel**, Oppeln.

Agent gesucht!
Für Breslau wird ein Agent für ein Granitstein-Geschäft unter Uebernahme des Delcredere gesucht. Frankirte Offerten werden nebst Referenzen unter C. F. 33 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [837]

Alte-Taschenstr. 6 Ostern zu bez. die halbe 3. Etage. Näh. b. Haush. das. [3298]

Die Stelle, zu welcher in der Breslauer Zeitung vom 7. März unter Nr. 12 Bewerberinnen gesucht worden, ist besetzt. [2961]

Zum 1. April d. J. suche ich einen **Hauslehrer**, Theologe oder Philologe, zum Unterricht für 2 Knaben von 9 und 10 und einem Mädchen von 7 Jahren. Gehalt 200 Thlr. und fr. Station. Meldungen und Zeugnisse franco. [853]
Kl.-Sittno bei Woynowo. **J. Geppert.**

Ein junger Mann, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, im Rohproducten- und Assecuranz-Geschäft bewandert und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. April d. J. Stellung in einem Comptoir. Offerten beliebe man sub O. S. 43 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Die **Commis-Stelle** in meinem Geschäft ist besetzt. Dies als Beantwortung der eingegangenen Meldungen. [3318]
C. G. Opitz, Striegau.

Ein **moralischer Commis** (Christ) für die Verkaufsstelle in einem Destillations-Geschäft wird pr. 1. April d. J. gesucht. Bewerbungen nebst Lebenslauf sind in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben unter F. 42 fr.

2 Lehrlinge und **1 Laufbursche** von anständigen Eltern können sich melden **Ring Nr. 19** in der Modewaarenhandlung. [3313]

Ein **Reisender**, der für ein renommirten Cigarrengeschäft die Provinzen Schlesien und Posen besucht hat, sucht per 1. April c. in einem größeren Hause passendes Engagement. Adressen wolle man sub A. J. 38 poste rest. Breslau franco niederlegen. [3317]

Ein junger Mann, der 6 Jahre in einer Ungarweingroß-, sowie Buch- und Papier-Handlung thätig, noch activ, mit der dopp. Buchführung bekannt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, gut empfohlen, sucht pr. 1. April in einer ähnlichen Branche ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter Chiffre R. Z. Nr. 67 poste restante Tarnowitz erbeten. [847]

Für ein hiesiges Manufactur-Geschäft en gros wird ein Commis, der auch mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, per 1. April d. J. gesucht. Offerten, sowie Abschrift der Zeugnisse erbitte A. S. 410 poste restante Breslau zu richten. [3290]

Offerte.
Ein sicherer militärfr. junger Mann, welcher im Stabeisen-Geschäft sowie auch an einer Hütte fungirt, activ, sucht unter mäßigen Bedingungen beliebige dauernde Anstellung. Gütige Offerten sub M. B. 98 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [693]

Gesuch.
Ein junger militärfr. Mann, achtbarer Familie, m. Buchf. u. Corresp. vertraut, d. poln. Sprache mächtig, activ, wünscht, wenn auch u. bescheid. Anspr., eine dauernde Anstellung i. belieb. Branche anzunehmen. Antritt event. auch i. Kürze. Gef. Off. sub A. S. 99 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [694]

Ein junger Mann in den zwanziger Jahren, im Schreiben und Rechnen bewandert und der im Stande ist, 50 bis 100 Thlr. Caution zu legen, wünscht eine annehmbare Stellung in oder außerhalb Breslau. Näheres L. B. 7 poste restante franco Breslau einzusenden. [3311]

Ein Techniker,
mit Anlage und Ausführung von Wasserleitungs-Bauten vollständig vertraut, findet unter günstigen Bedingungen Engagement. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und der darüber sprechenden Zeugnisse nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen sub A. Z. 39. franco. [3297]

Ein Conditorgehilfe
mit guten Zeugnissen sucht zum baldigen Antritt dauernde Condition. Offerten bittet man franco unter Chiffre B. G. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. gef. einzusenden. [3319]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner**, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich pr. 1. April melden auf dem Dom. **Wessig** bei Breslau.

Helle Kellerräumlichkeiten mit Wohnung, bisher zum Victualiengeschäft und Restauration benutzt, sofort zu beziehen. Näheres **Antonienstr. 3**, 2 Treppen. [3301]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Zweite verbesserte Auflage.
Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4½ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.
Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.
Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen alt ehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht; denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieser. [3280]
Der unter dem Namen „**Breslauer Korn**" allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben das pr. Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 u. 12 Sgr.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums hat die Handlung des Herrn **W. Kirchner**, Hintermarkt Nr. 7, die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen, für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.
H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

Dampf-Knochenmehl.
Unter Controle der Versuchs-Station Köthen
unter Garantie des Gehalts.
Prämiirt vom Landwirthschaftlichen Central-Verein des Regierungsbezirks Potsdam, offerirt: [2682]
a. Allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl,
5—7 Proc. Stickstoff und 45—50 Proc. phosphorsaure Kalkerde,
b. Aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl,
5—7 Proc. Stickstoff und 20—30 Proc. phosphorsaure Kalkerde, größtentheils lösliche Phosphorsäure,
c. Superphosphat, 14—15 Proc. lösliche Phosphorsäure.
Coulante Zahlungs-Bedingungen werden gestellt.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Die Niederlage
C. J. Günther, Ring Nr. 6.

Bahnhofstraße 6E
sind **2 elegante herrschaftliche Wohnungen**, par terre und 1. Etage sofort zu vermiethen. Auch Stallungen und Wagenremise. Auskunft bei Kalisch, Centralbahnhof 4. [3308]

Die zweite Etage,
3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör, auf's Beste eingerichtet, Termin Ostern zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 34. [3315]

Graupenstraße 14
sind vollständig renovirte, sehr freundliche Wohnungen zu vermiethen und zum 1. April oder auch sofort zu beziehen. [3307]

[2715] **Zu vermiethen:**
Ein großer trockener Keller zum Lagern von Wolle oder Spiritus vom 1. April d. J. ab, und eine große gewölbte Remise, an der Straße gelegen, auch zum Verkaufs-Local geeignet, sofort, Fischergasse Nr. 3.

Eine lichte Hofwohnung
von 2 großen Zimmern, Küche, Zubehör für 72 Thlr. Termin Ostern zu bez. Schuhbrücke 34.

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 2398

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Gedichte
von
August Kahlert.
Mit dem Portrait des Dichters.
Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 18 Sgr.
Den zahlreichen Freunden und Verehrern August Kahlert's wird diese von dem Dichter selbst geordnete und gesichtete Hinterlassenschaft ein willkommenes Andenken sein. [1025]

Prß. Loose 3. Kl., ¼ 13 Thlr. vers. **Goldberg**, Berlin, Monbijoupl. 12.

12. u. 13. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''69	331'''97	333'''31
Luftwärme	— 3,6	— 6,0	— 4,4
Thaupunkt	— 5,9	— 8,4	— 7,7
Dunstsättigung	80pCt.	79pCt.	72pCt.
Wind	NO 2	NO 2	NO 1
Wetter	trübe	bewölkt	trübe

13. u. 14. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''29	331'''82	330'''04
Luftwärme	— 5,4	— 7,1	— 2,8
Thaupunkt	— 7,9	— 10,0	— 6,3
Dunstsättiguug	78pCt.	74pCt.	72pCt.
Wind	NO 1	SO 1	SO 3
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 14. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe. .	4½	100½ B.
do. do.	4	91⅝ B.
St.-Schldsch. .	3½	84¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96½ B. 96 G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89¼ B. 88¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	86⅞ B.
do. Lit. A. .	4	94¾ B. 94¼ G.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95¼ B. 94¾ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94½ B.
do. Rentenb.	4	93 B. 92½ G.
Posener do. .	4	90 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	90¾ B.
Freibrg. Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	95¼ B.
Obrschl. Prior.	3½	80 1/12 B. 79 7/12 G.
do. do.	4	88½ B.
do. do.	4½	95¼ B.
do. do.	4½	95¼ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or. . . .		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81¾ B.
Oest. Währ. .		79⅙ B. 78⅔ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	137½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	186-½ bz. B.
do. Lit. B.	3½	160½ B.
Oppeln-Tarn.	5	73⅞ bz.
Wilh.-Bahn .	4	54¾-55 bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	63-62½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅞-¾ bz. G.
Ital. Anleihe.	5	53½ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	57¼ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	55 B.
do. 60er Loose	5	68 B.
do. 64er do.	—	42 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99¼ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114½ G.
Oest. Credit .	5	71⅜-70¾-71 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Bei sehr matter Stimmung erlitten alle Speculations-Papiere und Fonds merkliche Cours-Rückgänge. Schluss etwas fester.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	92—94	87	81—84
Roggen	70—71	69	67—68
Gerste	58—60	55	51—52
Hafer	34—35	33	32
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 205. 195. 180. Winter-Rübsen 184. 174. 166. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 154. 144. 134.

Kündigungspreise f. d. 14. März.
Roggen 54½ Thlr., Hafer 45, Weizen 72½, Gerste 50½, Raps 96, Rüböl 11, Spiritus 16¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.